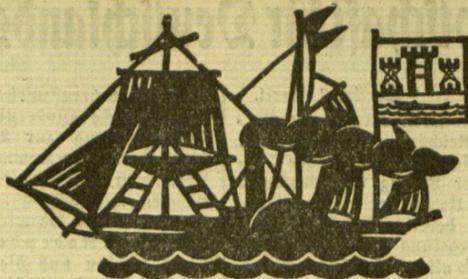


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.—
Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litae
monatlich, 15.90 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zu-
stellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage,
Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises
nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelangter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der
Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis
1/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schrift-
leitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung)
Drahtanschrift: Dampfbestverlag



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und in
Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in
Litauen 1.20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Nachdrucken
50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Blätter kann nicht
übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem
Kurs von Litae 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten
der Auftraggeber. Gewährte Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des
Rechnungsbeitrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung
erfolgt. Erschließungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine An-
zeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäfts-
anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an
bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fern-
sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

# Memeler Dampfbest

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauen.

Nummer 81

Memel, Mittwoch, den 8. April 1931

83. Jahrgang

## Brüning und Curtius nach London eingeladen zu einem privaten freundschaftlichen Besuch — Auch Briand anwesend

London, 7. April. „Times“ meldet, die britische Regierung habe vor einigen Wochen durch Vermittlung der deutschen Botschaft in London an Reichskanzler Dr. Brüning und Dr. Curtius die Einladung ergehen lassen, im April in London einen privaten freundschaftlichen Besuch abzustatten. Der Zeitpunkt habe indessen Schwierigkeiten gemacht, da die Zeit des Anglers und des Außenministers im April stark beansprucht sei. Es verlaute, daß die Zusammenkunft für Mitte Mai angelegt werden soll. Die Regierung hoffe, daß Briand ebenfalls an der Zusammenkunft teilnehmen werde.

Anmerkung des WTB.: Die Meldung der „Times“ ist richtig, die englische Regierung beabsichtigt, demnächst eine offizielle Einladung nach Berlin ergehen zu lassen. Dieser Gedanke ist von deutscher Seite begrüßt worden, und Dr. Brüning und Dr. Curtius haben bereits die Versicherung abgegeben, daß sie sich gerne nach England begeben werden. Es handelt sich bei dieser Zusammenkunft, deren genauer Termin noch nicht feststeht, um eine intime und freundschaftliche Aussprache über Fragen, die die beiden Länder gemeinsam interessieren.

### Es sollen erörtert werden . . .

Berlin, 7. April. In der Einladung der englischen Regierung an den Reichskanzler und den Reichsaussenminister wird ergänzend berichtet, daß Dr. Brüning und Dr. Curtius die Reise am 20. April antreten und am 1. Mai Gäste des englischen Premierministers Macdonald auf seinem Landsitz in Chequers sein werden. Während des kurzen, nur auf einen Tag berechneten Aufenthalts in Chequers würden in Anwesenheit des englischen Außenministers Henderson die aktuellen politischen Probleme der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz und der deutsch-österreichischen Zollvereinbarung erörtert werden.

### Auch Mussolini kommt

London, 7. April. „Daily Herald“, das Blatt der englischen Arbeiterpartei, beschäftigt sich in längerer Ausfühung mit den bedeutenden Konferenzen, die London in der nächsten Zeit bevorstehen und erklärt, daß die Aussicht immer größer und bestimmter werde, daß in London die Allgemeine Abrüstungskonferenz zusammenzutreten wird. Das Blatt führt in diesem Zusammenhang aus, daß London wohl der geeignetste Platz für diese Konferenz sei; denn an keinem anderen Platz könnte man dreißig vortreffliche Delegierte, Sachverständige und Pressevertreter so bequem und günstig unterbringen wie gerade in London. Barcelona, Biarritz und die übrigen Städte, die sich für die Abhaltung der Abrüstungskonferenz zur Verfügung gestellt haben, dürften hierfür gar nicht in Frage kommen. Die Entscheidung hierüber wird auf der Besprechung fallen, zu der sich die führenden Staatsmänner der europäischen Großmächte zwecks Erörterung der Vorbereitungen der Abrüstungskonferenz in London zusammenfinden werden. Henderson hat versucht, so sagt „Daily Herald“, weiter, bereits im vorigen Monat eine solche Zusammenkunft zustande zu bringen, aber weder Dr. Curtius noch Grandi waren in der Lage, daran teilzunehmen. Infolgedessen schlug Henderson vor, anlässlich der Unterzeichnung der neuen Flottenvereinbarungen diese Fragen zu erörtern. Es ist jetzt aber ziemlich sicher, daß der deutsche, der französische und der italienische Außenminister in den ersten Wochen des Mai in London sein werden. Es ist außerdem nicht ausgeschlossen, daß auch Mussolini ebenfalls dort anwesend sein wird. Es besteht die Hoffnung, daß die Flottenvereinbarungen vorher unterzeichnet werden können.

Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt noch nicht vor. Vielmehr besagen Pariser Privatmeldungen, daß Briand die Einladung nach London abgelehnt hat. Er habe darauf hingewiesen, daß das Datum für diese Zusammenkunft zu nahe vor dem Zusammentritt der Panuropa-Konferenz und des Völkerbundes

liege, die ihre Arbeiten am 15. resp. 18. Mai in Genf aufnehmen.

### Zetergeschrei der Pariser Presse

Paris, 7. April. Die Einladung der englischen Regierung an Dr. Brüning und Dr. Curtius zu einem Besuch in London wird von den französischen Blättern, soweit sie bisher Stellung nehmen, abfällig beurteilt und Briands angeblicher Entschluß, die an ihn ebenfalls ergangene Einladung abzulehnen, gebilligt. „Temps“ schreibt, es sei zu befürchten, daß Dr. Curtius und Dr. Brüning aus ihrem Londoner Besuch den Eindruck gewinnen könnten, als ob die deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen keinen starken Widerstand zu erwarten hätten und daß die beiden Staaten sich deshalb im Völkerbundrat intransigenter zeigen könnten. „Journal“ wirft England vor, immer und überall die Schiedsrichterrolle spielen zu wollen und daß die Engländer es an der nötigen Unparteilichkeit fehlen ließen. „Quotidien“ rät zur Vorsicht vor der Vermittlerrolle. „Echo de Paris“ bemerkt, Briand habe die Ablehnung der Einladung mit den nahe bevorstehenden Präsidentschaftswahlen begründet, selbstverständlich aber sage die Aussicht auf ein „Brüning“ von „Doisy“ unter Vorsitz von Macdonald der französischen Ideologie nicht zu.

## Wie steht's mit Hauptmann Stennes?

Die nächsten Tage können erst Antwort geben

Berlin, 7. April. Die Revolte des Hauptmanns Stennes darf zwar, wie bereits gemeldet, als gescheitert angesehen werden, aber der überlauten Siegesjubel, den die Hitler-Presse darob antönt, die Grelleheit des Samstagsabends, den Hitler selbst gegen die Abtrünnigen geschleudert hat, der schwülstige, „überschnappende“ Ton, mit dem die „Säuberungsaktion“ angekündigt wird und die Verjüde, die die Parteilichkeit immer wieder und wieder unternimmt, um Stennes und die Berliner S. A. wegen „Trennung“, „Verschwörung“ und „Rebellion“ unter Anklage zu stellen, lassen doch sehr deutlich erkennen, wie groß die Furcht und der Schrecken im „Braunen Haus“ zu München über die Berliner Vorgänge gewesen sind, wie schwer die ganze Partei durch den Abfall des Hauptmanns Stennes und seiner Sturmabteilungen erschüttert worden ist.

Die Fragen, die im Augenblick naturgemäß am meisten interessieren, wird es Stennes möglich sein, Hitler weiter aktiven Widerstand entgegenzusetzen, wird es ihm gelingen, die Münchener Leitung durch Gründung eines „Konferenzunternehmens“ zu schwächen, wie groß ist die Anhängererschaft des abtrünnigen S. A.-Hauptmanns in Berlin und im Reich und vor allem, wird Stennes die nötigen finanziellen Mittel aufbringen können, um seine Scharen entzünden und sich sein eigenes Sprachrohr schaffen zu können, mit dem er sich trotz des Geschreies und Gezeters des „Völkischen Beobachters“ und des „Angriffes“ verständlich machen kann, alle diese Fragen können im Augenblick zuverlässig und anschlussgebend nicht beantwortet werden. Die Nachrichten aus den nationalsozialistischen Kreisen, wo sie aus hitlertreuen Lagern oder aus der Umgebung von Stennes stammen, sind durchweg von mehr als durchsichtiger Parteilichkeit, so daß auf Grund dieser Nachrichten eine Bewertung der augenblicklichen Lage unmöglich vorgenommen werden kann. Die nationalsozialistische, also hitlertreue Presse, ist außerordentlich, ja man könnte sagen, krankhaft erregt und gereizt und scheint mehr denn je Grenze und Maß in der Beurteilung der wahren Sachlage und in dem wirklichen Erkennen der Situation verloren zu haben. Auch stehen die Nachrichten, die aus den verschiedenen nationalsozialistischen Lagern hier in Berlin bekannt werden, sehr oft in tragestem Widerspruch miteinander. Eine Klärung können und werden erst die nächsten Tage bringen.

### Göring zum politischen Kommando ernannt

Berlin, 7. April. Zum Konflikt in der nationalsozialistischen Partei liegt eine neue Erklärung des von der Parteileitung abgesetzten Sturmabteilungsführers

### Fortsetzung der Londoner Flottenverhandlungen bei Nizza

Paris, 7. April. Ein großes französisches Blatt kündigt eine Konferenz französischer und italienischer Staatsmänner an. Das Blatt schreibt, daß diese Zusammenkunft am nächsten Donnerstag in einem kleinen Ort in der Nähe des Mittelmeeres stattfinden wird. Es werden an der Konferenz der französische Staatspräsident Doumergue, der im Anschluß daran seine Reise nach der französischen Kolonie Tunis antritt, ferner der französische Außenminister Briand, sowie der französische Marineminister teilnehmen. Als Vertreter Italiens erwartet man den italienischen Außenminister Grandi, außerdem rechnet man damit, daß einige englische Sachverständige an den Besprechungen teilnehmen werden. Auf der Konferenz sollen die Schwierigkeiten erörtert werden, die beim endgültigen Abschluß der italienisch-französischen Flottenvereinbarungen entstanden sind und die dazu geführt haben, daß die Verhandlungen in London über dieses Abkommen auf zehn Tage unterbrochen werden mußten.

### Französisches Dementi

Paris, 7. April. Die Nachricht von der bevorstehenden Konferenz der italienischen und der französischen Staatsmänner in der Nähe von Nizza wird von dem halbamtlichen französischen Nachrichtenbüro dementiert. Es wird erklärt, daß neue Besprechungen über die französisch-italienischen Flottenverhandlungen nicht geplant seien. Der Ausschluß, der diese Vereinbarungen endgültig zu formulieren habe, wird am 14. April in London seine Arbeiten wieder aufnehmen, wie dies vor einigen Tagen angekündigt worden sei.

Stennes vor. In dieser Erklärung wendet sich Stennes dagegen, daß er und seine Anhänger als Rebellen und Treubrügler bezeichnet werden oder als eine Gruppe hingestellt werden, die Gewalttätigkeiten gegen den Staat planen. Weiter heißt es in der Erklärung, daß der Zusammenhalt zwischen den bürgerlichen Parteigruppen und den proletarischen und bäuerlichen Sturmabteilungen schon seit längerer Zeit durch die Politik jener Elemente um Hitler immer brüchiger geworden sei. Wie weiter berichtet wird, hat Hitler für Deutschland, mit Ausnahme des Gaues Berlin, den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten und früheren Hauptmann Hermann Göring zum politischen Kommissar ernannt und ihn mit außergewöhnlichen Vollmachten ausgestattet.

### „Glatte Lüge und Verleumdung“

Berlin, 6. April. Gegen die gegen ihn und die Berliner S. A. von Hitler erhobenen Beschuldigungen hat sich Hauptmann Stennes in einer Reihe von Flugblättern verteidigt, die er durch seine Leute hat verteilen lassen. In einem dieser Flugblätter heißt es: „Durch die Gegenklärung des NSDAP-Parteiorgans, des „Völkischen Beobachters“, werden der Bewegung der S. A. mit ihrem Führer Hauptmann Stennes systematisch falsche Beweggründe untergeschoben. Es gibt keinen Gegensatz zwischen Hauptmann Stennes und der alten unverfälschten NSDAP. Es ist glatte Lüge und Verleumdung, wenn das Parteiorgan jetzt behauptet, einem Komplott zugehörig zu sein. In denunziatorischer Absicht werden Behauptungen der gegnerischen Presse aufgenommen und verleumdend verfälscht, weil die Donauwirtschaft sich der verantwortungsvollen Kontrolle durch die S. A. entziehen will. Nicht um Vegetarität oder illegales Vorgehen handelt es sich, sondern um Eigentum oder kameradschaftlichen Zusammenhalt und Einsatz für den Nationalismus. Nicht um Meuterei, Deserteur und abtrünnige Zerplitterter handelt es sich, sondern um die allergeringste Opposition derjenigen nationalsozialistischen Elemente, welche verhindern wollen, müssen und werden, daß der Nationalsozialismus im Parteikampf verliert, statt unbedingt siegreiche Bewegung zu bleiben. Stennes und die Unabhängigen S. A. steht in unveränderlicher Treue zum Nationalsozialismus und geht den Weg weiter, für den sie schon immer mit dem alten Adolf Hitler gekämpft hat.“

In einem zweiten Flugblatt wird Klage darüber geführt, daß man in München mit Millionenbeträgen das „Braune Haus“ errichte, während die einzelnen S. A.-Männer keinen Groschen hätten, um ihre zerfallenden Stiefel instand setzen zu lassen. Die S. A.-Führung, heißt es weiter, denke nicht daran, ihre arbeitslosen S. A.-Kameraden zur Finanzierung

des Münchener Hauses und als Schacherobjekt für politische Geschäfte mißbrauchen zu lassen.

### „Werft alles hinter Euch und kommt zu uns“

Berlin, 6. April. Der ehemalige Reichswehrleutnant Scheringer, der, wie bekannt, in dem Leipziger Hochverratsprozeß zu längerer Festungstrafe verurteilt wurde und dann kürzlich von der NSDAP zu den Kommunisten übergegangen ist, hat aus der Festung Gollnow einen Brief an seine ehemaligen Kameraden der Berliner S. A. gerichtet, in dem er diese auffordert, ebenfalls einen „radikalen“ Kurswechsel vorzunehmen. Scheringer schreibt in diesem Brief: „Ihr müßt den Sprung in das Lager des siegreichen Kommunismus wagen! Zieht aus dem Verfall der NSDAP, aus dem Verrat und Betrug Göring Führer die richtigen Konsequenzen. Halbheiten helfen Euch nicht weiter. Laßt Euch nicht von politischen Sektierern fangen, zweifelt aber auch nicht an der Befreiung, sondern werft alles hinter Euch und kommt zu uns. Wir werden die deutsche Rote Armee der Arbeiter, Bauern und Soldaten formieren. Wir werden die Friedensverträge zerreißen, wir werden in gemeinsamem Kampfe mit den Unterdrückten aller Länder den internationalen Kapitalismus zerbrechen.“ (Siehe auch 2. Seite)

### Regierungswechsel in Rumänien

Titulescu für Mironescu — Nationales Konzentrationkabinett in Sicht — Das Parlament wird aufgelöst?

Bukarest, 7. April. Am Tage vor Ostern ist das rumänische Kabinett Mironescu zurückgetreten. Den unmittelbaren Anlaß zu seiner Demission bildete der Rücktritt des Handelsministers, der, nachdem er vor drei Tagen bei einer Abstimmung über eine Gesetzesvorlage mit der Regierungspartei in Konflikt geriet, seinen Rücktritt erklärte. Der frühere rumänische Außenminister und jetzige Gesandte in London Titulescu ist vom König telegraphisch nach Bukarest berufen und mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt worden.

Titulescu, der bereits in der rumänischen Hauptstadt weilt, hat den Auftrag angenommen und bereits die Besprechungen mit den Parteiführern aufgenommen. Einem alten Wunsche Königs Carol's entsprechend will Titulescu versuchen, eine nationale Konzentrationregierung zusammenzubringen. Der Verwirklichung dieses Planes stehen jedoch nicht unerhebliche Schwierigkeiten gegenüber; denn die Bauernpartei, auf die sich das soeben zurückgetretene Kabinett Mironescu stützte, will in eine Koalitionsregierung nur dann eintreten, wenn das Parlament nicht aufgelöst wird. Die Bauernpartei verfügt über fast 1/3 aller Mandate und im Senat über rund 1/2 aller Sitze. Die anderen Parteien dagegen wünschen die Auflösung, die auch vom König Carol gefordert wird. In rumänischen politischen Kreisen nimmt man an, daß das Parlament aufgelöst werden wird.

### Araber beschließen bei Haifa jüdische Arbeiter

Haifa (Palästina), 7. April. In der Nähe der Stadt wurde eine Gruppe jüdischer Arbeiter von Arabern überfallen. Die jüdischen Arbeiter, die sich auf dem Seeweg befanden, wurden von den Arabern beschossen. Zwei Arbeiter und eine Arbeiterin wurden getötet, vier weitere schwer und zwei leicht verletzt. Englische Blätter weisen darauf hin, daß in Palästina durch das zeitliche Zusammenreffen religiöser Feste der Christen, Juden und der Moslems eine schwierige Situation entstanden sei. In Jerusalem sind Polizei und Militär alarmbereit. In Ägypten stehen englische Truppen ebenfalls alarmbereit.

### Das „Museum der Gottlosen“

Moskau, 7. April. Am zweiten Osterfeiertag, dem 6. April, wird in Leningrad die dazu umgestaltete Nikolaus-Kathedrale als Museum der Gottlosen eröffnet. Es soll dies nach Mitteilung der Sowjetpresse das größte derartige Museum werden. — Die Nikolaus-Kathedrale wurde einst als eines der Wahrzeichen der alten Zarenstadt St. Petersburg angelesen und gehört zu den großartigsten Kirchenbauten in Rußland.

Die englischen Schulden an die Vereinigten Staaten von Amerika betragen rund 4 1/2 Milliarden Dollar.

Coadjuten (März 1931). Aufgehoben: Bekker Heinrich Spinglat von Jurg-Handel mit Bestgerichter Emma Zuckat von Altwede; Lehrer Louis Horst Krüger von Augstien mit Bestgerichter Lena Maria Zuttus von Kadowien. — Chefleitung: Arbeiter Johann Willi Barckel mit Bestgerichter Gisa Gertrud Hubert von Augstien. — Geboren: Ein Sohn; dem Landwirt Richard Zuckat von Boffon-Neigen; dem Losmann Emil Balzer von Nemenhofen. — Eine Tochter; dem Bestger Ernt Kauf von Medischheim; dem Arbeiter Kasimir Schulz von Saugallen; dem Schuhmacher Max Gendrolus von Coadjuten. — Gestorben: Bestgerichter Bruno Gerbert Wenzel von Jurg-Handel, 10 1/2 Monate alt; Wittverwitwe Marie Dittus, geb. Eudrejat, von Augstien, 78 Jahre alt; Dr. Irine Ute Schaeff, geb. Franz, von Coadjuten, 81 Jahre alt; Bestgerichter Gertha Martha Schneiderat von Medischheim, 1 1/2 Monate alt; Bestgerichter Michel Antus von Werseningten, 69 Jahre alt; Wittverwitwe Luise Kummel, geb. Puppils, von Neudorf, 82 Jahre alt; Wittverwitwe Anna Schwebert, geb. Schoenfeldt, von Altwede, 69 Jahre alt; Wittverwitwe Marie Zuckus, geb. Dargies, von Medischheim, 88 Jahre alt.

### Der Topflappen

dieses Kerger bringende, ständig schmutzende, von Brandflecken verunfallte Küchenrequisit, hat einen modernen, weit zweckentsprechenderen Ersatz gefunden. Die kleinen Mädchen werden künftig ihre ersten Häufel nicht mehr an feiner traditioneller Infertigung, sondern an der Herstellung irgend eines anderen „hochstäbigen“ Wunderwerkes zu erproben haben. Denn dieser neue Topflappen präsentiert sich als schwarzlackierter Holzgriff, der zwei horizontale und zwei vertikale eiserne Arme ausstreckt. Zwei Haken für den Henkel, zwei Haken für die Topfwandung, um ein Hin- und Herlaufen zu verhindern. Für kleinere Töpfe genügt ein einziger solcher Aufsatz, für größere werden zwei benötigt. Erhältlich in größeren Eisenwaren- und Hauswirtschaftsgeschäften.

### Misträuen gegen sich und andere

Otto Klate sagt einmal: „Wenn man misträulich ist, ist man krank, krank an der Welt. Es gibt Krankheiten, für die man nichts kann, sie erklären sich eben aus den Lebensverhältnissen.“

Misträuen ist sogar noch mehr als eine Krankheit, es ist ein Gift. Ein misträuer Mensch kann seines Lebens niemals froh werden, weil er sich überall von Feinden und Gefahren umgeben wähnt. Jeder harmlose Umgang mit Nebenmenschen wird ihm zur Qual, denn er sieht in jedermann nur seinen verkäpften Gegner. Die Welt erscheint verdüstert, weil frohe Stimmung nicht Platz zu greifen vermag.

Aber es gibt noch eine zweite Art von Misträuen gegen sich selbst. Man glaubt, eine Sache, eine Arbeit nicht zur Zufriedenheit durchführen zu können. Man fürchtet, mitten darin zu versagen, sich zu blamieren und man wirft lieber von vornherein die Hände ins Korn. Das hat mit Wankelmüt nichts zu tun, es ist eher ein krankhafter Versuchungsmaß gegenüber dem eigenen Können. Starke Minderwertigkeitsgefühle können einen Menschen soweit führen. Er ist dann schlimmer daran wie einer, der zwar gar nichts vermag, aber trotzdem an eine jede Sache mit Mut und Selbstvertrauen herangeht. Es ist nämlich viel bedrückender, eine Arbeit nicht zu unternehmen, weil man sich deren Durchführung von vornherein nicht zutraut, als sie, wenn auch schlecht und zur Unzufriedenheit anderer durchzuführen. In diesem Falle verhält sich das Ergebnis umgekehrt zum eigenen Angefühl. Das Ergebnis ist zwar schlecht, das Angefühl hingegen lüft feinerlet Schäden.

Misträuen gegen andere, Misträuen gegen sich selbst, es ist in jedem Falle verderblich. Mann kann dagegen ankämpfen, indem man seine Wurzeln aufdeckt, indem man sich kritisch und ehrlich fragt, woher man das Misträuen erwarde. Wenn man sich immer wieder vorhält, das dieses häßliche Gefühl ganz ungegründet ist, wenn man die bösen Folgen, die in seelischer Verblüdung und Menschenfeindschaft liegen, klar zu erblicken vermag, dann wird man diese häßliche und das eigene Seelenleben so schwer belastende Eigenschaft abzuwehren vermögen.

### Aufhebung der Nachtsperre?

ss. Kanna, 7. April. (Eigene Drahtmeldung.) Wie hier verlautet, wird der neuernannte Innenminister Oberst Ruffka einige Neuerungen einführen. Er erklärte einigen Pressevertretern, daß fortan über die Arbeit des Innenministeriums mehr Klarheit herrschen werde. Die Öffentlichkeit werde regelmäßig informiert werden. Die Nachtsperre, die in Litauen mit kleiner Unterbrechung seit dem Bestehen des litauischen Staates besteht, soll jetzt aufgehoben werden. Die Behandlung der Gesandtschaften über die Selbstverwaltung und die Presse werde demnächst beendet werden. Es soll sogar die Aufhebung der Pressezensur in Aussicht stehen. (??)

### Ein neues Memorandum für den Vatikan

ss. Kanna, 4. April. „Eita“ zufolge hat der litauische Gesandte beim Vatikan, Dr. Schaulys, dem Kardinal Pacelli ein Memorandum der litauischen Regierung überreicht, in dem die litauische Regierung die in den früheren Memoranden des Heiligen Stuhls an die litauische Regierung aufgeworfenen Fragen beantwortet. Ueber den Inhalt des neuen Memorandums werden Einzelheiten nicht bekanntgegeben.

### Boldemaras soll vor ein Gericht gestellt werden

wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt

ss. Kanna, 7. April. (Eigene Drahtmeldung.) Am 22. April wird in Plunja im Friedensgericht ein Prozeß gegen Boldemaras und den Journalisten Debele verhandelt werden. Boldemaras und Debele werden des Widerstandes gegen die Staatsgewalt beschuldigt. Wie erinnerlich, hatte Debele Boldemaras kurz nach seiner Verbannung in Platelai befehlt. Auf einem gemeinsamen Spaziergang wollten sie den Anordnungen der Polizei keine Folge leisten. Damals wühlte man auch zu erzählen, daß der Besuch von Debele einen Fluchtversuch einleitete sollte.

### Millionen-Bankrott eines französischen Börsenmaklers

\* Paris, 5. April. Nach einer Meldung aus Caen ist über das Vermögen des Börsenmaklers Monrihot der Bankrott eröffnet worden. Er soll eine Summe von acht Millionen unterzulegen haben. Monrihot wird seit einigen Tagen vermisst und soll Selbstmord begangen haben.

# Die Osterbotschaft für Deutschlands Arbeitslose

\* Berlin, 6. April.

Seit ungefähr zwei Monaten arbeitet die Gutachterkommission der Reichsregierung an der Lösung des Arbeitslosenproblems, oder genauer ausgedrückt an der Lösung des Problems der Arbeitsbeschaffung. Ueber verschiedene Teilschnitte liegen jetzt bereits die Gutachten vor, und zwar zur Regelung der Arbeitsverteilung, der Arbeitszeit, also Arbeitsverkürzung, zur Preisbildung und Lohnpolitik und zur Frage der Doppelverdiener. Die Kommission ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Arbeitskräfte nicht ohne eine gesetzliche Arbeitszeitverkürzung gelöst werden kann.

Alle Betriebe des Reiches, der Länder und der Gemeinden sollen lange Arbeitszeiten und jede Ueberarbeit sofort beseitigen. Sie sollen ferner Aufträge nur an solche Firmen erteilen, die sich verpflichten, ebenfalls für diese Arbeitszeitverkürzung praktisch einzutreten. Außerdem soll das Kabinett durch Reichsgesetz ermächtigt werden, in Betrieben mit mehr als zehn Arbeitnehmern die Arbeitszeit auf

40 Stunden herabzusetzen, wenn nicht technische und wirtschaftliche Hindernisse vorliegen. Eine gesetzliche Regelung zur Beseitigung des Doppelverdienstes hält die Kommission nicht für notwendig. Man hofft, auf dem Wege von Verwaltungsmaßnahmen und Verfügungen auch so zum Ziele zu kommen. Den Beamten soll mit anderen Worten jegliche Nebenbeschäftigung untersagt werden und die hier freigewordene Arbeit arbeitslosen Angestellten übertragen werden.

Diese Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit stellen gewissermaßen die Osterbotschaft für alle Arbeitslosen dar. Man hat die feste Zuversicht, daß bei einer raschen Durchführung der Vorschläge man sehr bald die Arbeitslosenziffern zu einem fühlbaren Sinken bringen wird. Im Regierungslager rechnet man im Laufe des Sommers mit einer Verminderung der Arbeitslosen um eine Million. Die Reichsregierung wird noch im Laufe des April zu dem Gutachten Stellung nehmen, der eine ausführliche Begründung beigegeben ist.

## Besuch in der Hedemannstraße

Vor der Räumung — Erklärungen des Oberführers Weigel: „Sie haben keine Fragen zu stellen...“

\* Berlin, 6. April.

Kurz bevor das Hauptquartier der Berliner nationalsozialistischen Bewegung in der Hedemannstraße von Stennes und seinen S. A.-Leuten geräumt wurde, hat unser Berliner S. A.-Korrespondent dieser Zentrale einen Besuch abgestattet und eine Unterredung mit einem der Getreuen des Hauptmanns Stennes, dem Oberführer Weigel, gehabt. Wenn auch inzwischen die späteren Geiselnisse die Ausführungen Weigels zum Teil illusorisch haben werden lassen, so gibt doch dieses Interview einen außerordentlich interessanten und aufschlußreichen Einblick in das organisatorische Gebilde der Partei und bringt eine Reihe neuer, recht bezeichnender Einzelheiten zu dem Gutachten des Konfliktes zwischen Hitler und Stennes.

In dem Parteigebäude der N. S. D. A. P. auf der Hedemannstraße in Berlin herrscht ein unruhiges Kommen und Gehen. Die Hausstür ist durch S. A.-Leute besetzt, die kritisch jeden Eintretenden mustern und ihn genau nach seinen Winkeln fragen. Auf den Treppen überall junge S. A.-Angehörige in voller Ausrüstung. Widelgamaßchen, braune Hosen, braune Jacke, braunes Käppi. Um den linken Arm die blutrote Binde mit dem schwarzen Hakenkreuz auf weißem Grunde. In jedem Stockwerk ein Anmeldebüro, in dem man wiederum ausgefragt wird. Die Haupteingangstüren zu den Gängen rechts und links meist verriegelt oder stark besetzt. Es herrscht ein Leben wie in einer Kaserne der Vorkriegszeit.

Kurze Heulrufe, Hadenzusammenklappen, rote Gesichtsfarbe und aufgeregte Augen. Wenn ein Aufsehender bemerkt wird, verflucht sofort das Gespräch. Man inschelt sich in die Ohren, drückt sich die Hand und klopft sich in einer Art freudiger Entschlossenheit auf die Schultern. An den Türen überall genaue Anweisungen: Büro der Stadtverordnetenfraktion, Kunstabteilung, S. A.-Gefangenen- und Verwandtenhilfe. Im ersten Stock geht es links zur Redaktion des „Angriffs“. Sie scheint etwas dezimiert, ob durch Nachtwachen oder Absehung von Redakteuren ist nicht festzustellen.

Nachdem man sich bis zum vierten Stock, dem Hauptquartier der S. A., durchgefragt hat, kurzes Warten im Vorraum. Dann tritt ein Führer heran. Hadenklappen. Wollen Sie mir bitte folgen. Oberführer Weigel vom Gau Sturm Berlin erwartet Sie in seinem Zimmer. Ein kleines Zimmer, darin ein Mann von etwa vierzig Jahren. In Zivil. Sehr höflich, sehr zuvorkommend, unverkennbar ein früherer Offizier. Beim Sprechen bemerkenswert durch die völlig unparteiische klare Nüchternheit und Sachlichkeit der Darlegungen. Nichts Verkrampftes oder Pörsenhaftes. Man versteht, daß er von starker Wirkung auf die jungen S. A.-Rekruten ist.

Darf ich Sie um eine Darlegung der Vorgänge von gestern Abend und der politischen Linie der weiteren Entwicklung bitten? Wie sieht die S. A. zu Hauptmann Stennes, zu Hitler? Was wird aus dem Programm des Nationalsozialismus? Tritt die S. A. aus der NSDAP. aus? Oder wie ist die weitere Entwicklung voraus zu sagen?

Oberführer Weigel wendet keinen Blick von dem Besucher und beginnt sofort seine Darlegungen. Für ihn ist die Entwicklung zweifellos völlig klar. Zunächst: Sie haben wohl schon aus dem Mundfunk gehört, daß die gesamte S. A. Norddeutschlands geschlossen zu Hauptmann Stennes steht. Wir haben von Königsberg bis Nordfriesland und Mecklenburg überall die Zustimmungserklärung der Ober- und Unterführer. Der Kampf, um den es geht, will nicht neue Ziele. Hauptmann Stennes und

wir kämpfen für die sozialen und revolutionären Ideen des Nationalsozialismus, wie sie Adolf Hitler früher vertreten hat.

Jetzt hat er sie aufgegeben. Die S. A. hat schon seit langem innerhalb der Partei den Kampf gegen diese Verfallung unserer Ideen geführt, wie sie sehen, ohne Erfolg. Durch die unerhörte unanständige Art, in der die Absehung von Hauptmann Stennes erfolgt ist, hat er gezeigt, welcher Geist jetzt in München herrscht. Die S. A. denkt nicht daran, sich dadurch irgendwie betrunken zu lassen. Sie kämpft weiter für die alten Ziele, wenn es sein muß auch gegen Adolf Hitler.

Wie ist die Absehung von Hauptmann Stennes eigentlich erfolgt?

Die Sache mit dem Glübrüf, in dem Hauptmann Stennes die Absehung mittelste, kennen Sie ja. Sie war durch die Presse bekannt, bevor der Glübrüf in die Hände von Hauptmann Stennes gelangte. Was aber nicht bekannt ist, ist die Tatsache, daß Hauptmann Stennes sich noch nach Empfang des Glübrüfes am Mittwochabend um eine Beilegung des Konfliktes bemüht hat. Er telegraphierte nach Weimar an Adolf Hitler und erkundigte sich, ob die Verfügung Ribbentrop gegen ihn zu Recht bestünde. Das Antworttelegramm Hitlers lautete wörtlich:

„Sie haben keine Fragen zu stellen. Sie haben einen gegebenen Dienstbefehl auszuführen und mit den (bezeichneten) Oberführern hierher nach Weimar zu kommen.“

Die Stimme des Sprechenden hebt einen Augenblick in aufbrechender Empörung: „Hier haben Sie den Beweis, wie man mit Stennes verfahren ist und wie man den besten Kräften der NSDAP, den S. A., zu begegnen mag.“

Verdrückt sich die S. A. Norddeutschlands durch das Vorgehen Hitlers aus der Partei ausgeschloffen?

Nein, in keinem Fall, wir werden weiter kämpfen. Die Entwicklung ist vorläufig noch durchaus in der Schwebe. Sie wissen, die NSDAP ist ein eingetragener Verein. Wenn ein so großer Teil der Mitglieder gegen den Vorsitzenden revoltiert, mußte eigentlich der Vorsitzende gehen. Wahrscheinlich wird es in wenigen Tagen zu einer Versammlung kommen, in der diese Dinge entschieden werden. Solange die Entscheidung nicht gefallen ist, denken wir nicht daran, aus der Partei auszutreten.“

Da nach Ihren Worten die Auseinandersetzung zwischen Hitler und Stennes sich noch immer im Rahmen der Partei vollzieht, wäre doch eine Beilegung des Konfliktes möglich. Glauben Sie daran?

Oberführer Weigel zuckt die Achseln: „Was die S. A. verlangen muß, wenn ein Ausgleich herbeigeführt werden sollte, ist, daß die sozialen und revolutionären Ziele der S. A. unbedingt in der Parteizentrale zum Siege gelangen. Auf Kompromissen lassen wir uns nicht ein. Sollte man von München aus diesen Dingen zustimmen, dann würde der grundsätzliche Sieg der S. A.-Ideen für uns so im Vordergrund, daß

alle Personalfragen nebensächlich würden.“

In diesem Augenblick entsetzt an der Tür eine Bewegung. Ein junger S. A.-Mann tritt ein, klappt die Haden zusammen und meldet: „Soeben ist Hauptmann Stennes angekommen. Er ist in der Redaktion des „Angriffs“. Bitte kommen Sie herunter.“ Gauführer Weigel erhebt sich. Wir verabschieden uns. Wieder durch Türen und Treppen und zwischen Brauhelmen zurück. Noch immer herrscht das gleiche Kommen und Gehen, zwischen dem sich Würfelverkäufer und Briefträger festjam genug ausnehmen. Das Hauptquartier der S. A. liegt hinter mir. Die Krise des Nationalsozialismus ist nicht mehr zu bezweifeln.

## Dresdener Rechtsanwalt unterschlägt 5 Millionen Mark

\* Dresden, 5. April. Die Dresdener Zeitungen bringen, zum Teil in großer Aufmachung, aufsehenerregende Mitteilungen, wonach das Vermögen der Witwe des bekannten Rennstallbesizers v. Daniel, das seinerzeit auf etwa fünf Millionen Mark geschätzt wurde, durch den zum Vermögensverwalter ernannten früheren Dresdener Rechtsanwalt Dr. Bernardo Sala bis auf geringfügige Reste veruntreut und verschwendet worden sei. Die Unterschlagungen sollen zum Teil viele Jahre zurückreihen und dadurch aus Tageslicht gekommen sein, daß am 25. März die Erbstattdarstellung an die Erben verteilt werden sollte. Dr. Sala hat am Abend vorher seinem Leben ein Ende gemacht, nachdem er fast alle Unterlagen vernichtet hatte. Er hat in München, wo er seit 1928 wohnte, ein außerordentlich verschwendisches Leben geführt. Einige Erben, die aus der Versteigerung des Diamantenschatzes der Frau v. Daniel etwa 80 000 Mark erhalten hatten, werden das Geld wahrscheinlich zurückgeben müssen, da über das Vermögen Dr. Salas in München inzwischen der Konkurs eröffnet worden ist. Durch die Unterschlagungen sind auch zahlreiche wohltätige Stiftungen hinfällig geworden.

### Das Doppelleben des Berliner Buchhändlers Klarr

\* Berlin, 5. April. Recht umfangreichen Unterschlagungen ist man bei einer unerwarteten Wüderrevision bei der Deutschen Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft auf die Spur gekommen, die der Oberbuchhalter Fritz Klarr verübt hat. Nach den bisherigen Feststellungen ist damit zu rechnen, daß Klarr etwa eine Viertelmillion Mark unterschlagen hat. Vor etwa vier Jahren war Fritz Klarr in die Gesellschaft als Angestellter eingetreten und hatte sich in kurzer Zeit das uneingeschränkte Vertrauen seiner Vorgesetzten erworben. Bedarf lebte der

### Guerard beim Papst

\* Rom, 7. April. Reichsverkehrsminister von Guérard ist gestern mittag vom Papst in halbstündiger Privataudiens empfangen worden. Hierbei stellte der Reichsverkehrsminister seine beiden Begleiter seiner Heiligkeit vor.

### Schluß mit den besonderen Danziger Vergünstigungen für Polens Kriegsschiffe

\* Danzig, 6. April. Am 8. April 1921 wurde auf Veranlassung des Generalsekretärs des Völkerbundes ein Abkommen zwischen Danzig und Polen betreffend die Benutzung des Hafens von Danzig durch polnische Kriegsfahrzeuge geschlossen. Der Generalsekretär des Völkerbundes hatte der Danziger Regierung durch den damaligen hohen Kommissar nahelegen lassen, einzuweisen den polnischen Kriegsschiffen besondere Vergünstigungen einzuräumen, da die Schiffe Schwierigkeiten hatten, während des Winters einen fühlbaren Hafen zu finden. Eine besondere Vereinbarung steht vor, daß dieses Abkommen zum ersten Juli 1931 mit dreimonatiger Frist gekündigt werden kann. Der Senat hat jetzt von seinem Kündigungsrecht Gebrauch gemacht und die Kündigung des Abkommens am 1. April 1931 ausgesprochen. Der polnische Hafen Gdingen ist genügend ausgebaut; es liegt also kein Anlaß vor, polnischen Kriegsschiffen in Danzig besondere Vorteile einzuräumen.

### Leichte Erkrankung des Königs von England

\* London, 7. April. König Georg muß wegen einer leichten Unpäßlichkeit das Bett hüten.

### Revolte auf Madeira

\* Madeira, 7. April. Hier wurden militärfeindliche Kundgebungen gemeldet. Sowohl der Zivilgouverneur wie auch der Militärgouverneur wurden von den Aufständern verhaftet. Die portugiesische Regierung hat ein Kriegsschiff und eine größere Zahl von regierungstreuen Truppen nach Madeira entsandt.

### Waterler-Friedenspreis für Sir Eric Drummond

\* Genf, 7. April. Die Carnegie-Stiftung hat, wie vom Völkerbundsekretariat mitgeteilt wird, dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Entwicklung einer internationalen Gemeinschaftsorganisation den nach den Holländer Waterler benannten Friedenspreis verliehen. Sir Eric Drummond hat die Urkunde angenommen, mit Rücksicht auf seine beamtete Stellung aber die Carnegie-Stiftung gebeten, den Preis von 25 000 Gulden zu einem der Interessen des Völkerbundgedankens dienenden Zweck zu verwenden. In Erfüllung dieser Bitte hat das Direktorium der Stiftung die genannte Summe der Internationalen Vereinigung der Völkerbundlichen in Brüssel übermiesen.

### Japans Marinewerften haben 8000 Mann entlassen

\* Tokio, 7. April. Die Einschränkung des Flottenbaues hat in Japan zur Entlassung von rund 8000 Angestellten der Kriegsmarinewerften und der Kriegsmarinereparatur geführt. Die Einschränkung des Flottenbaues ist eine Folge der Londoner Vereinbarung des vorigen Jahres. Die entlassenen Angestellten der japanischen Kriegsmarinewerften haben größere Mühseligkeiten erlitten.

### Eisenbahnunglück in Rußland 10 Tote, 51 Verletzte

\* Moskau, 5. April. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Station Poletajewa die nahe bei Tscheljabinsk liegt. Bei der Katastrophe fanden zehn Personen den Tod, 51 wurden verletzt.

Memelgau

Kreis Memel

S. Klausmühl, 7. April. [Der Klausmühl Spar- und Darlehnskassenverein hielt im Gasthaus Liebenmann eine Generalversammlung ab. Da der Verein zugleich sein 25-jähriges Bestehen feierte, war die Versammlung recht zahlreich besucht. Auch einige Gäste waren erschienen. Der Vorsitzende, Herr Zeitmann-Baden, eröffnete die Generalversammlung und begrüßte die Mitglieder und die Gäste. Dann gedachte er des verstorbenen Mitgliedes Sturm-Schlappich, dessen Andenken die Anwesenden in üblicher Weise ehrten. Darauf entwickelte der Vorsitzende ein Bild über die letzten 25 Jahre und gedachte besonders der Gründer des Vereins, Verbandsdirektor Jahnke übermittelte die Grüße der Zentralstelle und überreichte dem stellvertretenden Vorsteher, Herrn Schufschill, die silberne Reifeinsammlungsmedaille für langjährige treue Dienste. Sodann überreichte er noch dem Verein ein Gong als Geschenk. Herr Zeitmann dankte für das Geschenk und handigte dann dem Aufsichtsratsmitglied Herrn Purwins-Januschen-Görge, Herrn Hans Purwins-Dauperu und dem Kassier Herrn Schüller Ehren-diplome aus. Der Kassier verlas darauf den Geschäftsbericht und gab einen Überblick über die verfloßenen 25 Jahre. Nachdem noch die anderen Gäste dem Verein ihre Glückwünsche dargebracht hatten, schloß der Vorsitzende die Generalversammlung.

Kreis Sendefrug

an. Namuten, 7. April. [Die Gemeinde-fürsorgevertretung hielt dieser Tage im Pfarrhause eine Versammlung ab, in der auch der Kasienbericht gegeben wurde. Die Einnahmen haben im vergangenen Jahr 2683,84 Lit, die Ausgaben 4019,93 Lit betragen. Die Kirchenbankasse verzeichnete an Einnahmen 1649,19 Lit und an Ausgaben 1871,65 Lit. Die gesamten Mehraufgaben betragen mithin 1594,55 Lit. Nachdem dem Kassier Entlastung erteilt worden war, wurden interne Angelegenheiten erledigt.

H. Wiedelsakuten, 7. April. [Der Landwirt-schaftliche Verein hielt dieser Tage eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Beförderer Salomon-Mogaischen eröffnet wurde. Nach einem Bericht über die Anfänge des Bacon-schweines wurde eine lebhafteste Debatte geführt, in der besonders über unbillbare Zustände bei der Abnahme dieser Schweine geklagt wurde. Es wurde beschlossen, sich hierüber an die Landwirtschaftskammer zu wenden, damit sie bei der zünftigen Stelle dieserhalb Schritte unternimmt. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen. — Der Omnibusverkehr Rinten-Wiedelsakuten-Sameitshemen in dieser Tage wieder aufgenommen worden, nachdem er wegen der großen Schneeverwehungen längere Zeit geruht hatte.

h. Gaidellen, 7. April. [Ein verurteilt Verlebensunfall. Am zweiten Osterfesttag befand sich der Beförderer B. mit seinem Schiffsführerwerk auf dem Nachhausewege. Als er in die Nähe der Güterverladung Dermanntshen kam, über-querte ein Fisch die Straße. Die Pferde wurden scheu und gingen durc. Dabei wurden die An-fassen des Schiffs auf die Straße geschleudert. Der Beförderer, der die Pferde leitete, wurde noch etwa 70 Meter mitgeschleift. Die Anfasen des Schiffs haben erhebliche Verletzungen erlitten. — [Schwere Verletzungen] erlitt dieser Tage die Beförderer B. von hier, die mit ihrem Schiffsführerwerk, das mit zwei Pferden bespannt war, nach Rinten gefahren war. Auf der Rückfahrt gingen die Pferde durc. Dabei wurde Frau B. aus dem Schiffs geschleudert und so lange mitgeschleift, bis die Pferde gegen einen Weidenbaum fuhren und zum Stehen kamen. Die Frau wurde beunruhigt auf der Straße gefunden und nach Hause gebracht, wo sie sich jedoch wieder erholt. Die Verletzungen, die die Verunfallte erlitten hat, scheinen schwer zu sein.

Kreis Pogegen

sk. Nebememel, 6. April. [Schmuggeln in Sünde.] Das es Menschen gibt, die Schmuggeln für Sünde halten, bemies folgender Vorfall an der Memelgrenze: Kommt da ein junges Paar an und gibt auf die Frage, ob es etwas zu verkaufen habe, ein Paar goldene Verlobungsringe an. Dem Zollbeamten ist es in seiner langjährigen Praxis noch nicht vorgekommen, daß jemand einen oder zwei Ringe verkauft und er ist ob der Ehrfurcht seiner Mitmenschen nicht wenig erstaunt. Auf die Frage nach dem Grund für diese Ehrfurcht erhält er prompt die Antwort: „Schmuggeln ist Sünde, und wir wollen unser gemeinsames Leben nicht leicht mit einer Sünde belasten.“ (!) Gaidel-der Wiene entrichtet das fromme Paar seinen Zoll-obolus und zieht mit reinem Herzen und gutem Gewissen von dannen.

sk. Ruden, 6. April. [Einsparung.] Am zweiten Feiertag wurden in der hiesigen Kirche sechs Konfirmanden des neugebildeten Kirchspiels Pogegen durch Pfarrer Schernus eingeseget, da der Kreisort Pogegen noch kein eigenes Gotteshaus besitzt. Der Bau des letzteren wird in diesem Frühjahr in Angriff genommen. Umrahmt und verhöht wurde die Einsegnungsfeier durch Gesänge des „Gemischten Chors Ruden“. Pfarrer Schernus dankte der Kirchgemeinde Ruden für die Genehmigung zur Abhaltung der Einsegnungs-feierlichkeit in ihrem Gotteshaus und knüpfte daran die Bitte, durch Spenden dazu beizutragen, daß der Kirchenbau im Kreisort ohne Verzögerung vorantzen gehen könne. Die eingesegeten Kinder waren sämtliche Mädchen. Fünf von ihnen wurden deutsch, ein Mädchen wurde litauisch eingeseget.

p. Coadjuthen, 6. April. [Verschiedenes.] Am März wurde von einem Fuhrwerk, das mit Getreide zur Mühle Kallungen gefahren war, eine Pferddecke entwendet. Dem zuständigen Polizeiwachmeister ist es jetzt gelungen, den Täter, auf den sich der Verdacht lagte, in der Person des 15-jährigen A. aus B. zu ermitteln und die Decke zu beschlagnahmen. Auch eine Peitsche ist wiederum neugierig aus einem auf dem hiesigen Marktplatz stehenden Fuhrwerk entwendet worden. Leider ist es noch nicht gelungen, den „Peitschen-liebhaber“ zu ermitteln und diesem Treiben ein Ende zu bereiten. — Als der Beförderer von Gallas-Wilpian am Karfreitag vom Kirchgang heimkehrte und an dem Schulgebäude in Gallas-Wilpian vorbeiging, bemerkte er durch ein geöffnetes Fenster Rauch in der Wohnwohnung. Da dem A. bekannt war, daß die Wohnwohnung unbewohnt ist, ging er an das Gebäude heran, um nach der Ursache der Rauchentwicklung zu sehen. Hierbei sah er, daß eine männliche Person das Gebäude verließ und die Peitsche ergreifen wollte. Es gelang ihm aber, den unbekannt Mann fest-zufassen und der Polizei zu übergeben. Hier-her es sich heraus, daß es sich um den geistes-

schwachen Sohn des Beförderers G. von Alt-Sch. handelt, der aus der elterlichen Wohnung entwichen und in der Nacht zum 8. April nach dem Eindringen einer Fensterhebe in das Schulzimmer und in die Wohnwohnung gelangt war. Zum Anzünden des Feuers hatte G. Schufschill und Leuchter verwendet. Das auf den Dienen des Wohnzimmers der Wohnwohnung angelegte Feuer, das dem G. angeblich zum Wärmen dienen sollte, hätte wohl um sich gegriffen und das Gebäude eingeehrt, wenn nicht im rechten Augenblick Beförderer A. hinzugekommen wäre. G. der bereits vor etwa einem Jahr in Jurge-Rauberei in üblicher Weise in ein Haus eingedrungen war, wurde am Tage nach seiner Festnahme von seinem Vater abgeholt. — Vor einigen Tagen haben Zollbeamte aus Pogegen in dem Geschäft der Firma S. eine Revision vor-

nommen und einen größeren Posten Stoffe u. a. andere Waren beschlagnahmt. Inwiefern sich Kaufmann G. und Frau Sch., die tags darauf zunächst dem Zollamt Pogegen und dann dem Amtsgericht Sendefrug zugeführt wurden, strafbar gemacht haben, dürfte erst die weitere Untersuchung ergeben. — Trotz des auf der Grenze zwischen Coadjuthen und Neuhubben noch recht reichlich lagernden Schnees hat der hiesige Autobesitzer A. seine regelmäßigen Fahrten zwischen Coadjuthen und dem Bahnhof Stenischken wieder aufgenommen. Voraussichtlich wird auch der Autoverkehr Langalln-Coadjuthen-Ruden-Pogegen-Mebememel dem-nächst auf bestimmten Tagen in der Woche wieder aufgenommen werden. — Einen Unfall erlitt der Kaufmann K. von hier, als er sich mit dem Schneiden von Rüben beschäftigte. Er geriet mit

den Fingern der linken Hand in den Rübenmesser und zog sich eine erhebliche Quetschung zu.

Stadtsamtlie Nachrichten

Ritupönen (1. bis 31. März). Aufgebote: Landwirt Johann Albert Siegen-Ritupönen mit Beförderer Anna Käthe Serapins-Wittgiren; Beförderer Emil Georg Jostits-Ru-Schäden mit Beförderer Anna Ella Bastardies-Tonitaten; Beförderer Georg Karmelis-God-Sagmanien mit Beförderer Frieda Maria Gertrud Stenischken-Wittgiren. — Geborenen: Ein Sohn: dem Arbeiter Johann Stenischken-Gudben; dem Arbeiter Stepas Bededits-Poivonen; dem Deputierten Antonas Kaurynas-Wittgiren. — Eine Tochter: dem Baumeister Wilhelm Schimkus-Dingen. — Gestorben: Kaufmanns Witwe Frieda Behing, 46 Jahre alt, Ritupönen; Rentienpänger Adel Endrullat, 79 Jahre alt, Wittgiren; Beförderer Zule Striventa, 64 Jahre alt, Ritupönen; Missger Georg Siblat, 74 Jahre alt, Ritupönen.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Die Randstaaten und das russische Dumping

vor. Die rätestaatliche Schleuderausfuhr, für die man den kurzen englischen, aber darum wohl kaum genaueren Ausdruck „Dumping“ zu bevorzugen pflegt, macht sich in den Angrenzern der Ostsee, die zugleich Randstaaten des tieferen europäischen Ostens sind, immer empfindlicher bemerkbar. Der gesteigerte Export ist eine natürliche Folge des fieberhaft betriebenen russischen industriellen Aufbaues, der in dem sattem bekannten Fünfjahrplan zum Ausdruck kommt. Moskau muß exportieren und tut es doppelt gern, wenn damit bestimmte Ziele — nicht wirtschaftspolitische allein — verfolgt werden können. Und doch sind die unmittelbaren Auswirkungen des Sowjetdumpings in den Randstaaten einstellend noch ziemlich gering. Die in Riga vor Abschluß des Handelsvertrages mit Moskau von bestimmter antisoziologisch eingestellter Seite ausgesprochene Befürchtung, der kleine lett-ländische Markt werde mit billigen russischen Massen-erzeugnissen überschwemmt werden, hat sich nicht bewahrheitet, jedenfalls bis jetzt nicht. Wohl klagen auch in Estland und Litauen Kaufleute über den russischen Wettbewerb, allein man hat noch keinen Grund, diese Einzelscheinungen oder Teil-einflüsse zu verallgemeinern. Mit der Zeit mag sich das Bild verändern — das aber ist eine Zukunftsfrage. Um so entscheidender wirkt sich in allen baltischen Staaten der mittelbare Einfluß des russischen Schleuderhandels aus. Man weiß, wie schwer in diesen Ländern Holz- und Flachshandel zu leiden haben. Vor zehn Jahren galten die Baltenstaaten als ausgeprägter Holzländer, vor fünf Jahren als Flachsländer, nun sind sie mehr oder weniger in erster Linie Butterländer. Zwar spricht neuerdings die russische Konkurrenz am Buttermarkt kaum mehr mit, auch der Eierhandel hat unter dem Sowjetwettbewerb nicht mehr wie noch vor zwei Jahren zu leiden, allein das alles ist ein schwacher Trost, denn der Lebensmittelmarkt bewilligt nur noch minimale Exportpreise.

Das eigentliche russische Dumping tritt an der baltischen Ostseeküste außer bei Flachs und Holz mehr und mehr auch bei Zucker, Salz, Erdöl-erzeugnissen, zeitweilig bei Getreide, ge-rottenen Früchten und anderen minder wichtigen Warengruppen in Erscheinung. Mit jedem Jahr gewinnt dieses Artikelverzeichnis an Ausdehnung. Je drückender die Weltwirtschaftskrise, um so empfindlicher die Folgen des gesteigerten Sowjet-exports, mag es sich hier, wie schon erwähnt, direkt oder indirekt äußern. Ein mit augenscheinlich immer noch steigerungsfähiger Diktatorgewalt ausgestatteter wirtschaftlicher Mitbewerber kann sich auf die Dauer für viel kleinere, mehr oder weniger doch auf privatwirtschaftlicher Grundlage operierende Nachbarstaaten als tödliche Gefahr auswachsen. Dieses Moment ist nun schon allen Erstes erörterungsfähig. In Lettland spricht man neuerdings auch amtlicherseits von der nahenden Katastrophe, die sich

in erster Linie finanzpolitisch geltend mache. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß Moskau alle Schuld trägt an der zunehmenden Krise, aber daß es dazu beigetragen hat und fortlaufend beiträgt, darüber besteht in Riga kein Zweifel. Nebenächlich ist dabei die Erwägung, in welchem Maße die Sowjet-wirtschaftspolitik mittel- oder unmittelbar die Lage am europäischen Nordosten verschärft hat. Das Wirtschaftsprinzip ist das entscheidende Moment. Wir haben hier schon früher die Ansicht ausgesprochen, daß dieser Gegensatz sich über kurz oder lang werde ausschlaggebend äußern müssen. Zur Entscheidung ist es zwar noch nicht gekommen, aber nach allgemeinem Dafürhalten steht sie bald bevor.

In der großen Welt sind hauptsächlich Nordamerika, England, Frankreich, überhaupt die Staaten mit ausgedehntem Kolonialbesitz und entsprechend entwickeltem Außenhandel die größten, wohl auch natürlichen Gegner des russischen Dumpings. In Deutschland und sonst noch hier und da gehen die Ansichten über den Einfluß der Moskauer Handelspolitik auseinander. Die gegnerische Seite erfährt jedoch von Monat zu Monat Zuwachs, während es an einer geschlossenen Abwehrstellung noch völlig mangelt. Diese Chancen sucht Moskau, dessen Position schwierig genug ist, nach Kräften auszunutzen. Am ungünstigsten sind die Randstaaten dran, weil ihre wirtschaftliche Kapazität an sich eng begrenzt ist und Kapitalmangel mitspricht neben anderen negativen Momenten. An ein russisches Industriedumping ist in absehbarer Zeit schwer zu glauben. Dazu ist Rußland mit seiner überwiegend landwirtschaftlichen Bevölkerung technisch zu unentwickelt und vielleicht überhaupt nicht genügend entwicklungs-fähig. Die Naturereichtümer allein machen es nicht. Die handelspolitische Stärke der Sowjetunion liegt einstellend hauptsächlich immer noch in der zunehmenden Gewinnung und Ausfuhr von Rohstoffen und Halbprodukten neben — dies zum Teil auch nur theoretisch gedacht — Agrarzeugnissen. Eine weitere Forcierung auf diesem Gebiet kann dem Wirtschaftskörper der Baltenländer das Rückgrat brechen. Es fragt sich nur, ob das ausschlaggebende Ausland, das sind im gegebenen Fall die vorher erwähnten Großstaaten der Alten und Neuen Welt, jetzt noch, wie vor zehn Jahren, ein Interesse daran habe, daß die Angrenzern des baltischen Ostseeschnittem nicht wirtschaftlich zusammenbrechen. Die Einstellung zu dieser Frage könnte beispielsweise in der Anleihenpolitik der führenden Finanzwelt zum Ausdruck kommen. Dabei mag es sich, mindestens für Lettland, zunächst nur um eine Atomause handeln, um Zeit zu gewinnen in Erwartung der Lösung eines anderen Problems: kann die unbegrenzte Wirtschaftsdiktatur wirklich dauernd in unserer doch so „aufgeklärten“ Zeit die private Initiative ausschalten, das Individuum durch Kollektivierung auf allen Gebieten voll und ganz ersetzen bei gleichzeitiger Einführung und unentwerter Systematisierung der allgemeinen Fron?

Berliner Effektenkurse (Wochenübersicht ohne Gewähr)

Table with columns for Festverzinsliche Werte, Dividenden-Werte, Bankaktien, and Industriektien. Includes values for Deutsche Anleihe, Ostr. Landsch. G. Pfandbriefe, etc.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 767 mm. Windstärke 4. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).
Loba: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 754 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung NW. Windstärke 8. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 7. April
6 Uhr: + 15 °C, 9 Uhr: + 15, 10 Uhr: - 0,8
12 Uhr: + 1,5

Wettervoraussage für Mittwoch, den 8. April
Mäßige nördliche Winde, wechselnd bewölkt, stellenweise Frühnebel, meist trocken.

Übersicht der Witterung vom Dienstag, dem 7. April
Tief 745 Ostfennland, Hoch 762 Mitteleuropa.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for Fingekommen and Ausgegangen. Includes ship names, captains, destinations, and dates.

Berliner Börsenbericht

\* Berlin, 7. April.
Nach der viertägigen Unterbrechung eröffnete die heutige Börse wieder in freundlicher Stimmung, obwohl das Geschäft zu Beginn nicht sehr umfangreich war. Es überwogen jedoch bei den Banken die Kauforders, so daß das Kursniveau sich meist bis zu 2 Prozent bessern konnte, und nur einige Werte lagen etwas schwächer. Anregend war die Einladung des Reichskanzlers und Außenministers zu einer Besprechung nach London, weiter stimulierte der Bericht der International Hydrogenation Patents Company Ltd., an der die J. G. Farben beteiligt ist. Farben waren daraufhin auch vom Ausland lebhaft gefragt und über 2 Proz. höher. Auffallend fest lagen Kalkwerte, die bis zu 6 Proz. anziehen konnten. Die Festigkeit an den Kuxenmärkten, die Besserung des Absatzes im März und die Betriebsaufnahme einiger Werke im Urbackkonzern veranlaßten hier zu Käufen. Die belgische Kohlenpreiserhöhung, der gute Rohisenabsatz, der Bericht der Warenhausumsätze blieben dagegen ohne Einfluß. Im allgemeinen wiesen die Anfangskurse Besserungen bis 2 Proz. auf, darüber hinaus waren Zellstoff-Waldhof, Aschaffenburg Zellstoff bis zu 3 Proz. und Hakethal 5 Proz. fester, etwas vernachlässigt waren anfangs Montanwerte, Ise, in Reaktion auf die Steigerung, 4 1/2 Proz. schwächer, Thüringer Gas und Contingum waren weiter schwächer. Im Verlaufe wurde es allgemein etwas lebhafter und bis zu 2 Proz. fester. Im Vordergrund standen Farben, ABG., Kalkwerte und Aka. Karstadt wurden 4 Proz. fester. Hamburger Hochbahn gewannen 2 Proz. Deutsche An-

Marktberichte

Table with columns for Butter, Eier, Roggen, Hafer, Säbne, Mähner, etc. and their prices.

leihen lagen fest, Reichsschuldbuchforderungen ruhig. Von Ausländern, die sich im allgemeinen behaupteten, waren Rumänen fester, Lissabon dagegen schwächer. Devisen waren kaum verändert, der Dollar lag fest, Madrid weiter befestigt. Am Geldmarkt war noch keine Erleichterung zu spüren, die Sätze waren unverändert.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Telegraphische Auszahlungen and exchange rates for various currencies like Kaunas, Buenos-Aires, Kanada, etc.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 7. April.
Die heutigen Zufuhren betragen 31 inländische Waggons, davon 4 Weizen, 13 Roggen, 5 Gerste, 7 Hafer und 2 Wicken, und 3 ausländische Waggons, davon 2 Wicken und 1 Kleesamen. Amtlich: Weizen 750 Gramm 28,80, Roggen Durchschnitt 702 1/2 19,80, Gerste 22 1/2 - 22,60, Hafer 16,40 - 16,60, hell 16,80. Freiverkehr: Weizen 28-28,90, Roggen 19,10 - 19,60, Gerste 21,50 - 21,60, Hafer 16 - 16,80. Allgemeintendenz: ruhig stetig. Weiße Erbsen 2 1/2, inländische Wicken 20.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Käte** mit Herrn **Hermann Kraft** geben bekannt (8978)  
**Richard Warkall** nebst Frau Memel-Schaulen  
 Ostern 1931.

**Käte Warkall**  
**Hermann Kraft**  
 Verlobte

**Statt Karten**  
**Elsa Kuster**  
**Franz Moosler**  
 Verlobte  
 Gut Dawillen Ostern 1931

**Feiertagshalber** bleibt unser Geschäft am 8. und 9. April **geschlossen**  
 Schuh- u. Lederhandl. **Jamne & Oscherowitz**  
 Memel, Baderstraße Tel. 718 (8979)  
 Eine (8971) **Singer-Nähmaschine** billig zu verkaufen in **Baakenstraße 2**

Am 6. April 1931 starb plötzlich **Fräulein**  
**Dr. med. Lea Kahan**  
 Seit 1920 in Memel, hat sie sich durch ihre umfassende und aufopfernde ärztliche Tätigkeit und durch ihr liebenswürdiges Wesen viele dankbare Freunde erworben.  
 Uns war sie eine hochgeachtete Kollegin, mit der uns viele gemeinsame Interessen verbanden und deren viel zu frühen Tod wir tief bedauern.  
**Memeler Aerzterverein**

**Nachruf**  
 Am 6. d. Mts. verschied die Aertzin des städtischen Säuglingsheims **Fräulein** (9002)  
**Dr. med. Kahan**  
 Schon vor dem Uebergang des Heims im Jahre 1920 in die städtische Verwaltung hatte Fräulein Dr. Kahan die ärztliche Versorgung dieser Kinder übernommen. Sie lebte für ihren Beruf; eine ganz besondere Fürsorge hat die Verstorbene an der dem Säuglingsheim entgegen, ihm galt nicht nur die ärztliche Kunst, ihm galten auch ihre persönlichen Eigenschaften, Treu und selbstlos hat die Verstorbene an der dem allgemeinen Wohl dienenden Anstalt gearbeitet; der Erfolg war ihr Lohn.  
 Wir werden ihrer Arbeit über das Grab hinaus gedenken.  
 Memel, den 7. April 1931  
**Der Magistrat Schulz**

Morgen **Mittwoch** den 8. d. Mts. abends 8 Uhr **Fischers Weinstuben**  
**Monatsversammlung**  
 anschließend **Vortrag** des Gauobmanns **Herrn Surau** aus Tilsit. (8983)  
 Regale Beteiligung wird erwartet.  
**Der Vorstand** (8983)

Am Freitag, dem 3. April, entschlief ganz unerwartet mein innig geliebter guter Mann, der Kaufmann (9032)  
**Nisohn Isaak**  
 im Alter von 54 Jahren.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Ida Isaak, geb. Rosenberg**  
 Saugen, 7. April 1931.

Am Sonnabend, dem 4. d. Mts., verschied unser Verbandsmitglied  
**William Richter**  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm der **Zimmerverband des Memelgebietes**.  
 Die Kameraden versammeln sich pünktlich um 2 Uhr im Verbandslokal. Erscheinen eines jeden ist Pflicht.  
**Der Vorstand** (8974)

**Verein der Rundfunkfreunde im Memelgebiet E. V.**  
**Generalversammlung**  
 am **Dienstag**, dem **21. April 1931**, abends 8 Uhr in **Fischers Weinstuben**  
 Tagesordnung:  
 1. Eröffnung eines kurzen Berichts des Vorsitzenden  
 2. Vorstandswahlen  
 3. **Bericht** des Lehrwirts, Herrn **Studienrat Pohlmann**: Erinnerungen aus meiner Rundfunkjugendzeit  
 4. Verschiedenes.  
 Um zahlreiche Beteiligung bittet (9003)  
**Der Vorstand**  
**Färberei und chem. Reinigungsanstalt G. Pinnau**  
 Neue Strasse 5, I.  
**Auto-Anruf 256**  
 E. Heidrich (8971)

**Gottesdienst in der Synagoge:**  
 Dienstag, den 7. April: Mincha 1 Uhr abends 7 Uhr  
 Mittwoch, den 8. April: morgens 8 Uhr abends 7 Uhr  
 Donnerstag, den 9. April: morgens 8 Uhr Predigt und Seelenfeier 9 Uhr 45 Min. Fest-Ausgang 7 Uhr 35 Min. (9007)  
**Der Synagogen-Vorstand**  
**2000 Lit**  
 auf 5 Monate gesucht. Jede gewünschte Sicherheit vorhanden. Angeb. u. Nr. 4848 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

**Lichtspiele**  
**Apollo Kammer**  
 Mittwoch, Donnerstag, Freitag  
 5 1/2 und 8 1/2 Uhr  
**Zum letzten Male**  
**Greta Garbo**  
 spricht deutsch in  
**Anna Christie**  
 Belpogramm  
**Wochenschau**  
**Städtisches Schauspielhaus**  
 Abschieds-Benefiz-Vorstellungen:  
 Mittwoch den 8. April, nachmittags 3 1/2 Uhr (Halbe Breite)  
 „Der gefesselte Kaiser“  
 Mittwoch den 8. April, abds. 8 Uhr  
 „Das Verstummen meiner Frau“  
 Donnerstag den 9. April, nachmittags 3 1/2 Uhr (Halbe Breite)  
 „Der gefesselte Kaiser“  
 Donnerstag den 9. April, abends 8 Uhr  
 „Liebe und Trompetenblasen“  
 (Detaden haben zu den Benefizvorstellungen keine Gültigkeit) (8981)

**Der Adjutant des Zaren**  
 (Das große Geheimnis)  
**Iwan Mosjukin**  
 Carmen Boni, Fritz Alberti u. v. a.  
 ein Drama aus dem Rußland der Vorkriegszeit — die Liebe des Fürsten Boris Kuberski zu einer Anarchistin — Die Verschwörung gegen den Zaren — Das Attentat — eine Fülle spannender Ereignisse ..  
**Ribo, der Rächer**  
 ein spannender Film von Menschenhass und Hundetreue inmitten kanadischer Wildnis  
**Wochenschau**  
**Der Fuhrmann des Todes**  
 Schwedischer Großfilm nach einer Erzählung von Selma Lagerlöf.  
 Vorführung **Donnerstag**, den 9. d. Mts., 6 Uhr abds., im Saale **Legarth, Schmels**.  
 Eintritt 1 Lit für Erwachsene.  
 Es ladet freundlich ein (8986)  
**Pfarrer Schernus**

**Singgemeinschaft Memel-Stadt**  
 Mittwoch (nicht Donnerstag) 8 Uhr  
 Uebung im oberen Schützenhalle  
 Wir bitten um pünktliches und vollständiges Erscheinen. Die Vorstände (8985)

**Zirkus Konrado**  
 Heute **Dienstag**, abends 8 Uhr:  
**Auftreten der neuen Artisten**  
 anstelle des verunglückten Georg Bill  
**Mittwoch**, den 8. April, auf vielfachen Wunsch **vormittags** von 10—12 und **nachmittags** von 2—5 Uhr:  
**Tierschau und Gratisreiten**  
 auf **Elefanten, Kamelen und Ponys** für Kinder der Tierschau-Besucher **bei vollem Konzert der Zirkus-Kapelle**  
**Mittwoch-Abend 8 Uhr**  
**Elite-Vorstellung**  
 mit **umfassendem**, teilweise **ganz neuem** Programm. Vorverkauf täglich ab 9 Uhr vormittags an der Zirkuskasse (9020)

**Zwangsversteigerung**  
 Am **Mittwoch**, dem 8. April d. Js., 11 Uhr vormittags, werden folgende bei der Landesversteigerungsanstalt, Köpferstraße 22, untergefallene Sachen und zwar (9008)  
**1 Gehpelz**  
**2 Paar Arbeitshuhe**  
 meistbietend gegen Vorzahlung öffentlich versteigert werden.  
**Stadtasse als Vollstreckungsbehörde**

**Zwangsversteigerung**  
 Am **Donnerstag**, dem 9. d. Mts., soll um 2 Uhr nachmittags in der Baderstraße 18  
**ein Büfett**  
 öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung versteigert werden. (8992)  
**Anskohl, Gerichtsvollzieher in Memel**  
 Wisenauerstraße 22

**Kaufmännische Privatschule**  
**Arthur Drell**  
 Grüne Straße 9 Fernruf 571  
**Neuer Tageskursus am 13. April ev.**  
 Gründliche Ausbildung in Einheits-Kurzschrift (8985)

**Capitol**  
 Ab **Mittwoch 6 und 8 1/2 Uhr**  
 Erm. Preise Lit 1.—, 1.50 u 2.—  
**Kleinstadt-sünder**  
 mit **Marla Paudler, Hans Wassermann, Hans Adalbert von Schlotow, Ferd. von Alten, Max Maximilian, Hermann Picha, Henry Bender, Juliette Brand**  
 Ein ergreifender Film von Liebe und Leidenschaft in 7 spannenden Akten (9026)  
**Jim Dunnings Bande**  
 mit **Dorothy Burgess, Robert Elliot, Paul Page**  
 Ein hochinteressanter Kriminalfilm wie man ihn selten zu sehen bekommt.  
**Kapelle Krawetz**

**Litauische Klassenlotterie**  
 Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija  
**Ziehung**  
 der 5. Klasse am 10. und 20. April d. Js.  
 Lose noch zu haben bei  
**R. Bankowsky, Memel**  
 Polangenstr. 41 Telefon 22 (9006)

**Gustav Kurschat**  
 Neuer Markt 3 Tel. 69  
**Zement, Kalk**  
**T-Träger**  
**Baubeschläge**  
**Zonrohre**  
**Zonrippen**  
**Dachpappen** (7999)

**Stadtgrundstück**  
 im Preise von 35 000 bis 70 000 Lit zu kaufen gesucht. Preisangebote mit genauer Beschreibung, Anzahl über Motorleistung, Bauart etc. unt. 4858 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8981)

**Auktion der Pfandleihanstalt**  
 In der städtischen Turnhalle findet am **Montag**, **Dienstag** und **Mittwoch**, den 4., 5. und 6. Mai 1931, von 2 Uhr nachmittags ab die öffentliche Versteigerung der vor dem 1. August 1930 verbrieften Pfandstücke und zwar (9005)  
 am **Montag**, bestehend in **Serren-Anzügen, schwarzen Rock- und Gesellschafts-Anzügen, Winter- und Sommermänteln, Damen-Kleidern, Kleiderstoffen** etc.  
 am **Dienstag**, bestehend in **Wäscheutensilien, Betten, Schuhsens, Nähmaschinen** etc.  
 am **Mittwoch**, bestehend in **Gold- und Silberfachen, Serren- u. Damen-Uhren, goldenen Ringen, Ketten, silbernen (eins.) silbernen Böfeln, Schmuckstücken** etc.  
 soweit sie nicht vor dem Versteigerungstermin noch eingelöst oder verlängert werden, füllt.  
 Die zur Versteigerung kommenden Pfandstücke tragen die Pfandscheinnummern zwischen 3 822 und 4 690. Vom 30. April cr. einl. ab sind bei Einlösung und Verlängerung außer den Zinsen 4% des Darlehns als Auktionsbeitrag zu entrichten.  
 Eine Annahme von Büandern findet in der Zeit vom 1. bis einchl. 6. Mai 1931 nicht statt.  
 Memel, den 7. April 1931  
**Der Magistrat**

**Bekanntmachung**  
 Die Verbindungsstraße zwischen Moltkestraße und Wiener's Bromenade, die zwischen den Grundstücken Moltkestraße 18 und 20 und Wiener's Bromenade 1 und 3 verläuft, hat die Bezeichnung:  
**„Sembriststraße“**  
 erhalten.  
 Memel, den 26. März 1931  
**Die Stadtpolizei-Verwaltung**

**J. Klumbles**  
**POLSTERMÖBEL**  
 Töpferstr. 23 neben L.V.A.  
**Lebeling**  
 Sohn achtbarer Eltern, sucht per sofort (8982) **Memelstädtische Seitenstraße 8, u. d. S.** zu vermieten. **Motta-Stuben**

**Der Wunderfilm „Broadway“ kommt**  
**Sterbefassen-Verein für Memel u. Umgegend**  
 Es sind in Klasse A 215, B 199, C 188, D 170, E 147 Sterbefälle zu entrichten. (8966)  
 Seit 1923 sind durch uns 919 Sterbefälle mit Lit 220 880 zur Auszahlung gelangt.  
 Beitritts-Erklärungen nehmen entgegen:  
 Frau Leskien, Breite Str. 21  
 Herr Max Kessler, Friedr.-Wilh.-Str. 11  
 Herr Gonschorowski, Polangenstr. 1  
 Herr Skirat, Va-des-Vari-Anhalt  
 Herr Fritz Hennig, Grabenstr. 9/10  
 Letzterer nimmt auch Beiträge entgegen.  
 Nach geschehener Aufnahme gelangt das volle Sterbegeld mit Lit 250 pro Klasse zur Auszahlung.  
**Der Vorstand**  
**Buchhalterin**  
 bilanzförmig, an fertiges Arbeiten gewöhnt, übernimmt **1-tägige, 1-tägige u. ausbilsweise** Einrichten sowie laufende Führung der Bücher Gest. **Jahres umt. 4856** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8975)  
**Anruf 893**  
 3 elegante 7-Siger Simoufinen. (7528)  
**Peterelt**  
 Hospitalstraße Nr. 25  
**Anruf 746**  
 2 Wagen  
 Tag und Nacht (8951) **H. Laurus.**

**Moderne Grabdenkmäler**  
 Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen **Einfassungen** für Grab-, Beet- u. Villenanlagen **Terrazzo-Fussbodenbelag**  
**M. Rodermann**  
 Stein-Bildhauer-Holzwerkstätten für Friedhöfe- u. Denkmalkunst  
**Bommelsvitte 19**  
 Eingang Wiesenstr. Ecke Swlane

**„Auto-Peter“**  
**815 5- und 7-Siger** (eleg. Simoufinen)  
 E. Peterelt 5772  
 Bbauer Straße Nr. 1.  
**Kaufgesuche**  
 Guterhaltenes **Motorboot**  
 für ca. 5-6 Personen **Kaufgesuche** zu kaufen gesucht. Preisangebote mit genauer Beschreibung, Anzahl über Motorleistung, Bauart etc. unt. 4858 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9004)

**„Auto-Peter“**  
**815 5- und 7-Siger** (eleg. Simoufinen)  
 E. Peterelt 5772  
 Bbauer Straße Nr. 1.  
**Kaufgesuche**  
 Guterhaltenes **Motorboot**  
 für ca. 5-6 Personen **Kaufgesuche** zu kaufen gesucht. Preisangebote mit genauer Beschreibung, Anzahl über Motorleistung, Bauart etc. unt. 4858 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9004)

**Hotel Kurischer Hof Schwarzort**  
 sucht für die kommende Saison einen tüchtigen, nicht zu jungen **Konditorgehilfen**  
 Schriftliche Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erb.  
**A. Gudatls**

**Gelehrt für Dauerstellung**  
 in Litauen qualifizierter (8998)  
**Meister**  
 für **Kunstmarmorarbeiten**  
 speziell für die Herstellung von Terrassen, Stufen. Angebote an Bureau „Reklama“, Rannas, Litauen.

**Perfekte Stenotypistin**  
 mit Sprachkenntnissen für ein größeres Büro gesucht. Angebote unter 4859 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (8985)

**Lehrmädchen**  
 für mein Ladengeschäft in der Börde gesucht. Meldungen zwischen 11 und 1 Uhr.  
**Alfred Wilson** (9028)

**Mehrere möblierte**  
**Zimmer**  
 von sofort gesucht. Angebote unter 4855 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Mietgesuche**  
 Wohnungsberechtigt. **Lehrer** sucht z. 1. Juni bzw. 1. Juli d. Js. eine **1-Zimmer-Wohnung** (9030)  
 3-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör zu mieten. Angebote mit Preisangabe unt. 4860 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.  
 2 kleine Zimmer oder Stube u. Kammer (auch Küche) ab 15. 4. ab 1.5. gesucht. Angeb. unter 4847 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Möbl. Zimmer**  
 am 1. Mai, separat. Eingang, von jungem Herrn gel. Die Marktstraße ob. eine in der Nähe liegende Straße bevorzugt. Angeb. unt. 4849 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8960)  
 Suche von sof. einm. möbl. Zimmer oder eine Schlafstube. Ang. unt. 4854 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8965)  
**Laden**  
 für Lebensmittelgeschäft zu mieten gel. Angeb. unt. 4851 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8964)



## Memel, 7. April

### Langsames Steigen des Wassers im Memelstromgebiet

Wiederanbahnung der Eisbrecharbeiten

Im ganzen Memelstromgebiet ist das Wasser langsam im Steigen begriffen. Die Eislage ist trotz der milden Witterung noch unverändert. Die Eisbrecharbeiten, die in der Mündung des Memelstroms vor einiger Zeit begonnen hatten, wegen stärkerer Nachfröste aber wieder eingestellt werden mußten, sind heute bei Kurwertshof wieder aufgenommen worden. Am Dienstagmorgen wurden die nachstehenden Wasserstände gemeldet: Kaunas 3,02 Meter, Schmalleningken 4,20 Meter, Tilsit 3,81 Meter, Kloofen 2,85 Meter, Ruk 2,15 Meter und Kurwertshof 0,94 Meter.

Der Winter zeigt sich in diesem Jahre besonders hartnäckig. Nur langsam weicht er vor dem Frühling zurück. Noch festhält an „Blumen im Revier“, aber es scheint, daß die anhaltende Kälte, die sich besonders des Nachts noch recht fühlbar machte, einer wärmeren Witterung Platz machen will, die hoffentlich recht bald, wenn auch noch nicht Blumen hervorzaubert, so doch endlich wenigstens die trostlos grauen Blüten mit frischem Grün beleben wird. Die amtlichen Wetterpropheten rieten kurz vor dem Fest, beim Ausgehen während der Osterfeiertage den Regenschirm mitzunehmen. Tatsächlich begann es am ersten Osterfeiertag zu regnen. Raube Winde machten vormittags den Aufenthalt im Freien wenig angenehm. Auch am zweiten Feiertag herrschte ausgeprochenes Aprilwetter. Der Verkehr innerhalb der Stadt war demzufolge nicht besonders lebhaft. Das Ziel vieler Spaziergänger an beiden Feiertagen in den Vormittagsstunden war der Zirkus Konrado, wo die reichhaltige Menagerie besichtigt werden und Kinder ihre Reittänze auf den Rücken der geduldbigen Elefanten, Kamele und Ponys erproben konnten. Die Sonnenstrahlen sind trotz der kalten Winde nicht ganz wirkungslos geblieben. Das Eis auf Flüssen und Gräben ist schon stark zermüht. Auf der Minge ist das Eis stellenweise auf weite Strecken innerhalb weniger Stunden völlig verschwunden. Aber Vorsicht nach wird der Eisgang auf der Memel nicht zu gefährlich werden. Das morsche Eis wird sich wohl nicht mehr so stark, als die Ueberschwemmung fördernden Barrieren aufbauen können. Auch der Schnee ist unter dem Einfluß der Sonne auf den Feldern stark aufgeschmolzen. In den Wäldern im Stromgebiet der Memel lagern noch gewaltige Schneemassen, die von der Sonne naturgemäß nur sehr langsam zum Verschwinden gebracht werden können. Es ist jedoch zu hoffen, daß auch diese Schneemassen bei einem durch Regenwetter hervorgerufenen plötzlichen Tauenergie alle großen Ueberschwemmungen mehr hervorzurufen werden. Zahlreiche gefiederte Frühlingsboten sind schon seit längerer Zeit hier, sie leiden aber stark unter der kalten Witterung. Wenn es heute vormittag auch noch schneite, so deuten doch recht viele Zeichen darauf hin, daß die Frühlingssonne bald endgültig den Sieg über den hartnäckigen Winter davontragen wird.

**\* Wiederanbahnung der Finanzverhandlungen.** Vandesdirektor a. D. Vorbed begibt sich heute abend nach Kaunas, um dort mit den zuständigen Regierungsstellen über die Schlüsselzahl zu verhandeln, nach der der Anteil des Memelgebiets an den Einnahmen aus Zöllen, Akzise usw. festgesetzt werden soll.

**\* Polizeiverordnung über Anlegen von Außenantennen.** Das Direktorium des Memelgebiets veröffentlicht im „Amtsblatt“ vom 2. April eine Polizeiverordnung über das Anlegen von Außenantennen. In der Bekanntmachung heißt es u. a.: Außenantennen, d. h. im Freien angeordnete Antennen, die zum Empfang der von einem Sender ausgestrahlten elektrischen Wellen dienen, gehören zu denjenigen baulichen Anlagen im Sinne der Bauordnung, die einer polizeilichen Genehmigung (Baugenehmigung) nicht bedürfen. Ihre Anlage

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1985). 17,30: Nachmittagskonzert. 19,30 und 21,20: Konzert.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7,15, 12 und 13,05: Schallplatten. 16,30: Konzert. 18,15: Die Sage in Numanten. 21,30: Studienkonzert.
- Hamburg (Welle 372). 6,30, 11 und 13,15: Schallplatten. 16,15: Musikische Wuffl. 18,15: Bunte Stunde. 20: St. Petri-Fest. 21: Uraufführungen. 22,30: Tanzfunt.
- Königsberg (Welle 276). 11,40 und 13,30: Schallplatten. 16,15: Konzert. 19: Stenogrammbildat. 20,10: Walzerstunde. 21,15: Stimme der Erde.
- Königsberg (Welle 1635). 12 und 14: Schallplatten. 15,45: Frauenstunde. 18,30: Die Eröberung der Welt. 19,30: Unterhaltungskonzert. 21,10: „Aus Danies göttlicher Komödie“.
- Langenberg (Welle 472). 7, 10, 15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 18,20: Die Welt im Buch. 18,40: Fahrt an der Kleinasiatischen Küste. 20: Abendmusik. 20,30: Justitia lächelt. 22: Nachtmusik.
- Mühlader (Welle 360). 12,20: Promenadenkonzert. 13 und 14,15: Schallplatten. 19,15: Das gefährlichste „Opus“ und andere musikalische Gespenster. 19,45: Operettenkonzert. 21: „Emil“ (Ein betteres Spiel). 21,30: Studentkonzert. 23,10: Tanzschlager.
- London (Welle 356). 15,15: Balladenkonzert. 21,35: Mit-deutsche Volkslieder. 22: Jazzmusik.
- Stodholm (Welle 435). 17: Ziehharmonikamuffel und Gesang. 19: Kabarett. 20: Klaviermusik. 22,10: Schallplatten.
- Wien (Welle 517). 11: Konzert. 13,10: Schallplatten. 17,30: Königen und Radiomuffeln in der Medizin. 19: Französisch für Anfänger. 20: Brahms-Abend. 20,40: Ein Tag ohne Prinktgel in Wien. 21,00: Konzert.

unterliegt jedoch der Bauanzeige, wenn sie öffentliche Verkehrsflächen (Wege, Plätze, Grünanlagen, Wasserstraßen), sowie Eisenbahnkörper, Straßenbahnen, Freileitungen von Stark- oder Schwachstromanlagen, die öffentlichen Interessen dienen, kreuzen, oder wenn sie in einem gegen Beeinträchtigung auf Grund des Verunfallungsgesetzes vom 15. Juli 1907 geschützten Gebiete liegen. In den Fällen der vorgenannten Art ist für die Anlage die Genehmigung der zuständigen Stellen, bei Ueberschneidung elektrischer Bahnen auch das Einverständnis der Bahnunternehmer erforderlich. Die Bauanzeige ist mindestens fünf Tage vor Beginn der Ausführung schriftlich bei der Baupolizeibehörde einzureichen. Die Baupolizeibehörde ist befugt, im Einzelfalle die Einholung der Baugenehmigung zu verlangen, sobald das öffentliche Interesse es erfordert. In diesem Falle darf mit dem Bau der Anlage erst nach erfolgter Genehmigung begonnen werden. Die Fertigstellung der Anlage ist binnen acht Tagen der Baupolizeibehörde zur Abnahmeprüfung schriftlich anzuzeigen. Mängel sind innerhalb der von der Baupolizeibehörde vorgeschriebenen Frist zu beseitigen. Die Außenantennen sind so anzulegen, daß sie die Sicherheit der Allgemeinheit nicht gefährden und in einem gegen Beeinträchtigung auf Grund des Verunfallungsgesetzes vom 15. Juli 1907 geschützten Gebiet das Straßen-, Platz- oder Ortsbild nicht beeinträchtigen. Die Antennen müssen durch einen nahe der Einführung innen oder außen leicht zugänglich angeordneten Erdungsschalter (Starkstromschalter für mindestens 6 A) geerdet werden, wenn die Anlage nicht gebraucht wird. Die Anlagen sind durch ihre Inhaber ordnungsmäßig instandzuhalten. Die Baupolizeibehörde ist befugt, die ordnungsmäßige Unterhaltung der Anlagen zu überwachen und ihre Aenderung, gegebenenfalls ihre Beseitigung, zu verlangen, letztere insbesondere auch dann, wenn sie nicht mehr ihrem Zwecke dienen. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Lit bestraft, an deren Stelle, wenn sie nicht beigetrieben ist, entsprechende Haft tritt.

**\* Ein Sohn schießt auf den Vater.** In einer Nacht kam es in der Väterstraße zu heftigem Streit zwischen einem Vater und dessen Sohn. Im Verlauf des Streits griff der Sohn zu einem Revolver und gab auf den Vater drei Schüsse ab, von denen jedoch nur ein Schuß traf und den Vater verletzte. Der junge Mann wurde von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

**\* Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Osterfonntag ist in dem Verkehrshauschen in der Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 50 ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Dabei haben die Einbrecher Schokolade, Zigaretten, Bonbons und Apfelsinen gestohlen. Am Tatort wurde ein dunkelbraunes Portemonnaie gefunden, das sie anscheinend verloren haben. — Gelegentlich der Festnahme des Strafgefangenen Raikus im Februar wurde bei ihm eine Herrenuhr mit Kette beschlagnahmt. Es handelt sich um eine silberne Herrenuhr Nr. 823 216. Der silberne Aufhänger ist mit einer wappenartigen Verzierung versehen. Die Innenseite trägt außer der bereits angegebenen Nummer eine Krone und folgende Inschriften: „JB Depoicé“ und „Argent 800“. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 6. April 1931

**Getorben:** Wächterwitwe Friederike Wilhelmine Raushinski, geb. Reimann, 74 Jahre alt, von hier.

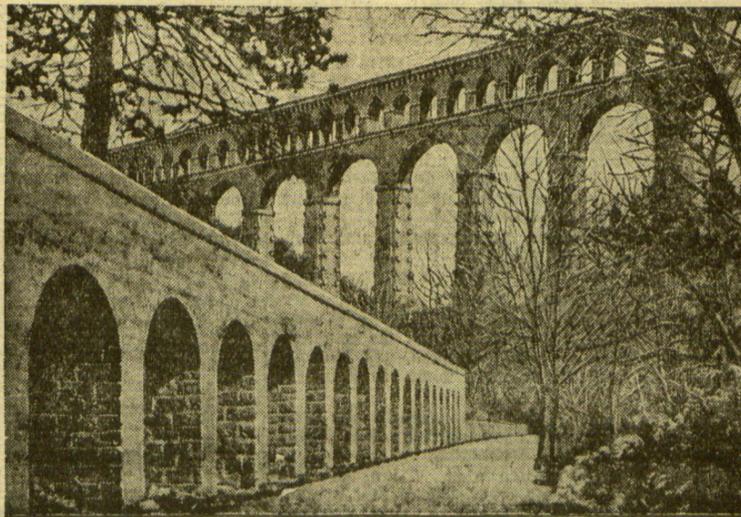
Vom 7. April 1931

**Eheschließung:** Grenzpolizeiwachtmeister Hans Kerchis, mit Frieda Gertrud Siemund, ohne Beruf, beide von hier.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Arbeiter Richard Daniel Gerkau, dem Arbeiter Erich Willy Alshmutat, dem Arbeiter Willy Rudolf, dem Mechaniker Alfred Henry Krause von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Herbert Leo Lange von hier.

**Getorben:** prakt. Ärztin Dr. der Medizin Lea Kaban, 44 Jahre alt, Seefahrerwitwe Dorothea Heinrich, geb. Bergis, 72 Jahre alt, Seefahrerwitwe Heinrichette Dreger, geb. Schwabe, 81 Jahre alt, von hier.

**Der Aquadukt von Roquefavour in Frankreich.**



### Eröffnungsvorstellung im Zirkus Konrado

Die Eröffnungsvorstellung des Zirkus „Konrado“ am Sonnabend abend wies trotz des unfreundlich kühlen Wetters einen recht starken Besuch auf, ein überzeugender Beweis, welcher widerstehliche Anziehungskraft auch heute noch trotz Varietés, Tonfilm und den ständig wachsenden Leistungen des Amateursports das Wort Zirkus auf Jung und Alt ausübt. Eine gewisse Wandlung in dem Zirkusprogramm von einst und jetzt ist unverkennbar, und auch der Zirkus Konrado hat sich geschickt dem Geschmack und den erhöhten Ansprüchen eines vermöglicheren Publikums angepaßt und seine Vortragsfolge entsprechend modernisiert. Künstliche Höchstleistungen wechseln mit Tierdressuren in hunder Reihenfolge ab, der Vortragsfolge auch jede Spur von Eintönigkeit nehmend. Auch die Tierdressuren selbst sind mit sicherem Erfühlen des neuzeitlichen Geschmacks und der Kenntnis ihrer Wirkung bewußt umgestaltet. Die „Hohe Schule“, von der ja nur einige wenige Fachleute einen wirklichen Genuß haben, ist so ganz aus dem Programm gestrichen und von den mehr oder weniger graziösen traditionellen Reittänzchen auf dem sprichwörtlich gewordenen „Achtzig-Taler-Pferd“ bringt der Zirkus Konrado nur eine kleine „Kostprobe“. Zusammenfassend kann man über die Leistungen, mit denen der Zirkus Konrado aufwartet, sagen, daß sie vor allem durch ihre gleichmäßige Güte überraschen. War doch den Zirkussen, die wir in früheren Jahren hier gehabt haben, meistens ein Programm zu eigen, das wohl einige wenige „Attraktionen“ aufwies, dessen übrigen, überwiegenden Teilen man aber nur zu deutlich die „ausfüllende“ Bedeutung anmerkte.

Es wäre natürlich verfehlt, die Fülle der Darbietungen erschöpfend wiederzugeben, um so mehr, da verschiedene Programmnummern bereits in der Erwähnung der Generalprobe am Sonnabend vor-mittag aufgezählt worden sind. Wenn man rückertend noch einmal das große Programm vor dem geistigen Auge vorüberziehen läßt, so will es scheinen, als ob den stärksten und nachhaltigsten Eindruck die fabelhaften Leistungen der „Sieben Cevantes“ erweckt haben. Akrobatische Kunststücke, die mit Hilfe eines sogenannten Schwebertisches zustande kommen, eine Feinarbeit, die nur durch vollendete Geschmeidigkeit, genau abgestimmten Bewegungsrhythmus des menschlichen Körpers und eine schier ungläubliche Beherrschung aller Nerven geschaffen werden kann. Mit ständig wachsender Bewunderung sieht man zunächst einzelne Mitglieder der Truppe und dann zwei, drei und vier Menschenkörper zu gleicher Zeit in ein-, zwei- und dreifachen Salto mortales durch die Luft wirbeln und mit peinlichster Genauigkeit glatt und graziös wieder landen. Verblüffend war auch die Geschicklichkeit der Chinesentruppe „Wong Chio Ching“. Eine große chinesische Porzellanvase, ein Geldstück, ein Ball erhielten ein geradezu unheimliches selbständiges Leben, blühende scharfe Messer sausten erschreckend nahe an einem Frauenkörper vorbei in eine hölzerne Wand. Und was ein Chinesenzopf alles ausfällt, das war geradezu „haarsträubend“ anzusehen. Um den Nabalance-akt „zu genießen“, den Georg Bill auf einem sechs Meter hohen Turm ausführte, bedurfte es schon recht guter Nerven. (In der Sonntagsvorführung ist dem Artisten bei der Ausführung dieser Nummer ein bedauerlicher Unfall zugefallen. Ein Drahtseil, mit dem der Turm befestigt war, riß, der Turm stürzte um und Bill sauste in die Manege. Der Künstler hat sich, wie wir erfahren, bei diesem schweren Sturz die Handgelenke an beiden Händen ge-

brochen.) Auch die Tierdressuren fanden ungeteilte Anerkennung, wie auch alle übrigen Darbietungen den verdienten starken Beifall ernteten.

### Das Parfüm meiner Frau!

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Kennen Sie den Duft, der eine schöne Frau begleitet? Hat er Sie noch nie betört???

Nein?

— Dann müssen Sie am

Mittwoch, dem 8. April, abends 8 Uhr

im Städtischen Schauspielhaus

meine letzte und größte Entgegnung miterleben!

Warum besucht man einen Maskenball?

Ich frage Sie!

— Um als Ehemann endlich einmal wieder Junggesellenfreunden zu genießen!

Glauben Sie mir, es wird ein selten amüsanter Abend!

Köstlich parfümiert — und pikant gewürzt!!!

Der Ehemann kurz genannt: Tutti.

### „Das Osterei für die Memeler Jugend“

Meine lieben Kinder! Ich habe Euch in diesem Jahre aber ein schönes Osterei mitgebracht. Und wißt Ihr, wo ich es versteckt habe?

Im Städtischen Schauspielhaus!

Es ist kein Osterei aus Schokolade oder Marzipan, sondern ein Märchen-Osterei.

Und welches Märchen habe ich wohl in diesem Osterei versteckt?

... Nun ... ratet einmal!

Das ist gewiß recht schwer!

Aber wenn ich Euch verrate, daß man es aus dem Osterei ganz deutlich mitauen hört, dann werdet Ihr es sicher gleich haben.

Nun? ...

„Die Bremer Stadtmusikanten!“

„Falsch geraten!“

In den „Bremer Stadtmusikanten“ spielt doch nur ein ganz kleiner unbedeutender Kater mit.

Nein, hier in unserem Märchen ist der Kater die Hauptperson.

Nun, was mag das wohl für ein Märchen sein?

Paßt einmal auf: Er hat ein wunderschönes weiches Fell, hat zwei hohe Ritterstiefel an mit richtigen Sporen und einen herrlichen Federhut auf dem Kopf!

Na, was ist das wohl für ein Märchen?

„Der gestiefelte Kater!!!“

Richtig!

Und was glaubt Ihr wohl, wie sehr er sich schon darauf freut, Euch alle in das Märchenland zu führen und Euch zu zeigen, welche Heldentaten ein Kater vollbringen kann.

Heute hat er mich schon dreimal gefragt, ob noch nicht Mittwoch oder Donnerstag ist. Er kann schon garnicht mehr die Zeit erwarten, Euch an diesen beiden Tagen nachmittags 3 1/2 Uhr mit einem tiefen Krachfuß zu begrüßen!

Den artigen Kindern einen herzlichsten Ostergruß vom Osterhasen.

**Veranstaltungen am Mittwoch**  
Städt. Schauspielhaus: „Der gestiefelte Kater“, 3 1/2 Uhr. — „Das Parfüm meiner Frau“, 8 Uhr.  
Apollo-Theater: „Anna Christie“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr.  
Kammer-Theater: „Der Adjutant des Jaren“, 5 1/2 u. 8 Uhr.  
Capitol-Theater: „Alteinfachfunder“, 6 u. 8 1/2 Uhr.

### Notwehr oder Mord in Mädelwald

## Den Stiefvater mit dem Brotmesser erstochen

### Der Stiefsohn verhaftet

Ire, Mädelwald, 7. April. (Tel.)

Ein tragischer Vorfall hat sich am ersten Osterfeiertag in Mädelwald (Kreis Pogegen) abgespielt. Hier hat der 19 Jahre alte Schmiedelehrling Fritz Wohlgenuth seinen Stiefvater, den etwa 40 Jahre alten Besitzer Julius Haupt, mit einem Brotmesser erstochen. Wohlgenuth, der sich nach der Tat selbst der Polizei stellte, hat erklärt, daß er in Notwehr gehandelt habe.

Besitzer Julius Haupt, der ein Grundstück von etwa 100 Morgen bewirtschaftete, hatte im Jahre

1920 eine Witwe mit sieben Kindern geheiratet. Gleich von vornherein soll er sich mit seinen Stiefkindern, die zum größten Teil erwachsen waren, nicht gut gekannt haben. Wohl deshalb war auch nur eine Stieftochter zu Hause geblieben, während die anderen sechs Kinder in die Lehre gingen oder Stellung irgendwo auf dem Lande annahmen. Am Oster-Heiligenabend war der Stiefsohn Fritz, der bei einem Schmiedemeister in Heinrichswalde in der Lehre steht, nach Hause gekommen. Am Osterfonntag, als sich Frau Haupt und die Tochter draußen in der Wirtschaft befanden, kam es zwischen Vater und Sohn zu scharfen Auseinandersetzungen, die darauf zurückzuführen sein sollen, daß der Stiefsohn Geld verlangte. Diese Auseinandersetzungen führten dann zu dem bedauerlichen Vorfall. Haupt erhielt mit einem Brotmesser einen Stich in die Herzgegend. Der Tod trat auf der Stelle ein. Gleich nach dem Vorfall begab sich Fritz Wohlgenuth zur Polizei und meldete den Vorfall. Wohlgenuth wurde in Haft genommen und dem Gerichtsgefängnis in Heydekrug zugeführt.

Wie uns von unserem Gewährsmann noch ergänzend mitgeteilt wird, hat Fritz Wohlgenuth angegeben, daß er in der Notwehr gehandelt habe. Der Streit, den er mit seinem Vater gehabt habe, hätte dazu geführt, daß sein Vater ein Brotmesser ergriffen habe und gegen ihn losgegangen sei. Es sei darauf zwischen beiden zu einem Ringkampf gekommen, in dessen Verlauf das Messer dem Vater aus der Hand gefallen sei. Darauf habe der Vater einen Knüttel Holz ergriffen und sei gegen ihn losgegangen. Um sich zu wehren, habe er, Wohlgenuth, mit dem Messer, das er inzwischen von dem Fußboden aufgehoben hatte, nach dem Vater gestochen und ihn tödlich verletzt.

Die polizeilichen Ermittlungen, die sofort eingeleitet wurden, werden ergeben, ob es sich tatsächlich um Notwehr handelt oder ob Mord vorliegt.



# Kaunas, 7. April

## Eine Lehrerin stellt aus

Wenn man davon hört, daß eine Zeichenlehrerin ausstellt, ist man immer noch leicht geneigt, sich dabei fein und sauber gemalte oder solide und „korrekt“ gezeichnete Sachen vorzustellen, die gewissermaßen den Höhepunkt jenes Musterhaften darstellen, zu dem die auch sonst schon genug geplagten Schüler zu streben bemüht sein sollen. Die moderne pädagogische Einstellung ist gewiß schon längst weit über diesen Standpunkt hinaus. Aber wie groß ist häufig noch die Kluft zwischen Theorie und Praxis.

Man ist daher beim Betreten des Ausstellungszimmers der Zeichenlehrerin Dr. Lautenschlager in dem hiesigen Deutschen Realgymnasium doch immerhin recht angenehm überrascht. In diesem Zimmer mit seiner Fülle an Zeichnungen, schwarz-weißen und farbigen, ernsten und heiteren, mit feinen in ihrer Technik mutig modernistisch gehaltenen Selbstbildern weht durchaus ein frischer Hauch echten lebendigen Kunstwillens. Technisches Können ist allenthalben ganz deutlich spürbar. Man sieht eine Hand hier wirken, die weiß, was sie will. Nicht immer allerdings scheint es, als ob die Malerin auch kann, was sie will. So z. B. ist in dem in seiner Gestaltung im allgemeinen ganz charakteristischen und interessanten Porträt Nr. 1 doch eine Partie vorhanden, die augenscheinlich im Sinne farbiger Komposition nicht ganz gelöst ist. Gewisse Teile des Bildes wirken zu flüchtig und geraten dadurch in einen nicht sehr harmonischen Kontrast zu den übrigen Bildteilen. In den übrigen Selbstbildern (Landschaften) herrschen blau-grüne Töne vor. Nicht immer können sowohl die farbigen Kompositionen, wie auch die Flächenverteilungen als wirksam und überzeugend angesehen werden. Recht gelungen ist Nr. 3, wo die Linien der Blumen auf dem Fenster in den Linien der Stränder im Freien, interessant variiert, wiederkehren. Weniger gelingen der Malerin Landschaften mit weiten Perspektiven, z. B. in Nr. 2, wo der Niemen im Hintergrunde und auch das jenseitige Ufer recht unbeholfen hingepinselt erscheinen. Der unsichere und oft so besagende Schimmer der Ferne ist hier nicht erreicht worden. Recht reizvoll nehmen sich aber in diesem Bilde die gelben Flecken im Vordergrund aus, die von zwei stromumwickelten Bäumen herabfließen. In einer zweiten Baumreihe, etwas mehr im Hintergrunde desselben Bildes klingt dieses Gelb nochmals in zarterer, leichterer Nuance geschmackvoll ab. Ein anderes Bild, Nr. 5, mit vorherrschend grünen und roten Farben in einer scharfen Bildkomposition wirkt äußerst lebendig und temperamentvoll. Ein Stillleben, Nr. 6, ebenfalls recht kräftig „hingehauen“, erinnert ein bißchen an den deutschen Maler Corinth. Ueberhaupt sind die Einflüsse moderner deutscher Malerei verschiedentlich recht offenkundig. Ein Bild mit vier Knaben, Nr. 9, erinnert in der Technik etwas an den frühen Kokoscha.

Hier aber zeigt sich eine recht charakteristische Eigentümlichkeit der Malerin, die wir auch noch in einer Reihe ihrer übrigen Arbeiten beherken können. Es ist keine Frage, daß sie zu ihren Motiven eine durchaus sympathisierende Beziehung hegt. Das hindert sie aber nicht, dem auch hier und da ein bißchen Spott beizumengen. So sind z. B. die vier „Buben“ ganz offenkundig mit einer gewiß gutmütigen, aber doch nicht ganz verborgenen Ironie gezeichnet. Die von angestrengtem Mißtrauen zerfurchte Stirnpartie des Einen, die halb nachdenkliche, halb etwas Lustiges erwartende Listigkeit des Zweiten, das wichtig tuende Berichten des Erzählers und das ganz dem Zuführen hingebene Gesicht des Vierten auf diesem Bilde, all das ist gewissermaßen mit einem belustigten Lächeln wiedergegeben. Auch in dem Aquarell Nr. 26 schwingt in der Wiedergabe des biden Knaben in der charakteristischen gläsernen Befeelsigkeit seines Gesichtes ein unverkennbarer spöttischer Unterton mit. Das „Wartezimmer“ Nr. 27 ist von der Malerin bereits mit einer ganz unverhohlenen Bissigkeit bedacht worden.

Ueberhaupt läßt sich recht oft ein belustigtes Ueber-den-Dingen-sehen in der Beziehung der

Malerin zu ihren Motiven spüren. Es ist allerdings nicht festzustellen, ob das etwa von ihrer Beschäftigung mit den vielen Illustrationen und Bildern für Kinder herrührt, die alle mehr oder weniger von einer starken Neigung zur Fröhlichkeit durchdrungen sind, oder ob die Malerin von Hause aus eine etwas spöttische Natur ist. Gegen das Letztere sprechen allerdings die durchaus ernst genommene sein wolkenden Landschaftsbilder. Jedoch sind sie nicht gerade zu den gelungensten Arbeiten zu zählen. Die sehr gelungene Landschaft Nr. 46 wiederum ist mit einem ganz deutlichen Spott gesehen. Die verbissene Genauigkeit der einen „arbeitenden“ Frau ist recht geschickt dem behäbigen „eingearbeiteten“ der Zweiten gegenübergestellt. Auch der „Krankenbesuch“ Nr. 47 operiert mit der Gegenüberstellung der hilflosen, unsicheren bewegt in sich aufnehmenden wolkenden Kranken und der festen, sicheren Haltung des „Besuches“. Die Zeichnung Nr. 44 „Am Abend“ verrät ebenfalls das kritische, ja fast kritische Auge der Zeichnerin. Die stumpfe,

plumpe, geistlose Müdigkeit einer Arbeiterfamilie ist hier in einer Weise dargestellt, die fast an die Grenzen der Karikatur heranreicht. Eine andere Absicht, etwa die, das soziale Elend in feiner Offenheit wirken zu lassen, kommt weder hier noch auch in Nr. 42 „Ein Arbeiterloft“ zu klarem, unzweideutigem Ausdruck.

Unzweideutigkeit, sowohl was Motive und Tendenzen, wie auch was Stilbestrebungen und malerische Einstellung anlangt, vermisst man leider allzu sehr in diesen vier Wänden. Abgesehen von den vielartigen, fröhlichen und ernsten Stimmungen und Motiven, die sich ja an sich nicht zu widersprechen brauchen, ist es aber auch nicht möglich, von einer Einheitlichkeit in stilistischer und malerischer Hinsicht zu sprechen. Realistisches und Impressionistisches, Expressionistisches, Extremes und Solides wechseln hier mehr und auch weniger gelungen miteinander ab. Viel Vorzüge, aber auch viel Fehler.

Alles in allem das Dokument eines frischen und lebendigen Menschen mit Beobachtungsgabe und Witz, mit Tugenden und Mängeln und mit einem Reichtum an Einfällen, die, wenn auch nicht immer, so doch noch oft genug recht interessant sind.

Joh. Wetsharth.

h. (Tel.) Vier Selbsttötungen. In Kaunas wurden während der Feiertage vier Selbstmordversuche unternommen. Ein zu den Feiertagen aus Cestke nach Kaunas gekommener junger Mann

## Drei Personen durch Starkstrom getötet

h. (Tel.) Am Sonnabend vor den Osterfeiertagen ereignete sich auf dem in der Nähe der Rauners Vorstadt Alksoien gelegenen Gut Kindeviskis ein fürchterliches Unglück, dem drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein junges Mädchen namens Renaityte, das an dem Felde mit dem Sammeln von Knodden beschäftigt war, berührte einen von unbekannter Hand über die elektrische Starkstromleitung herübergeworfener Draht. Das Mädchen war auf der Stelle tot. Zwei zufällig um diese Zeit vorübergehende Frauen versuchten das Mädchen zu retten; sie wurden jedoch beim

Berühren des Körpers des Mädchens gleichfalls vom Strom getroffen und waren auch sofort tot. Bei den Frauen handelt es sich um die in Alksoien wohnhafte Maikanskiene und Dokanskiene. Die Dokanskiene stand einen Tag vor ihrer Trauung. Ein später vorüberfahrender Chauffeur fand die drei Frauen tot vor. Er meldete den Vorfall sofort der städtischen Unfallstelle, die die Leichen nach dem Leichenhaus brachte. Der Täter, der den verhängnisvollen Draht über die Starkstromleitung geworfen hatte, wird von der Polizei gesucht.

**Stechenpferd-Seite**  
Die beste  
**Lilienmilch-Seite**  
Fordert überall  
1971  
**Bergmann & Co., Radebeul - Dresden**

namens Garber wurde durchhöfener Salafe hier besinnungslos aufgefunden. Nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus ist er gestorben. Man vermutet Selbstmord; jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß der junge Mann beim Reinigen seines Revolvers verunglückt ist. — Der an den Vytautas-Prospekt Nr. 41 wohnhafte 18 jährige Jlgaukas versuchte, sich mit einem Leinwand durch einen Stuh in die Brust das Leben zu nehmen. Er wurde bewußtlos in das Krankenhaus eingeliefert, wo er noch in Lebensgefahr schwebt. In einem hinterlassenen Zettel bittet er, niemand seines Todes zu beschuldigen, da er aus Lebensüberdruß in den Tod gehe. — Nach einem Streit mit ihrem Mann versuchte die an der Leishi ave wohnhafte Mikalauksiene in ihrem Leben durch Trinken von Essigessenz ein Ende zu machen. Sie hatte den Inhalt einer Flasche Essigessenz in ein Glas gegossen und versuchte, die Flüssigkeit hinunterzuschlucken. Sie spie aber schon beim ersten Versuch die Flüssigkeit aus und kam mit schweren Verbrennungen im Munde davon. — Die in dem bei Kaunas gelegenen Dorf Raubonduaris wohnhafte Afonkskiene durchschnitt sich mit einem Rasiermesser die Kehle. Sie wurde in bedenklichem Zustande in das Rauners Krankenhaus eingeliefert.

h. (Tel.) Beim Wasserschöpfen ertrunken. Der an der Daugirdo-Gasse wohnhafte Rafaukas glitt beim Wasserschöpfen im Memelfluß vor einem im Eise gefangenen Loch aus und fiel ins Wasser. Obwohl Passanten sofort einen Rettungsversuch unternahmen, konnte der Verunglückte nicht mehr gerettet werden, da er unter die Eisdecke geraten war. Seine Leiche wurde noch nicht gefunden.

Am Ostermorgen entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau und Tochter, unsere herzengute Schwester

**Frau Vidikas**  
geb. Skwirblis

In tiefer Trauer  
**Die Hinterbliebenen.**  
Schmalleningken, d. 6 April 1931  
Hofm. Deutsches Haus.

Die Beerdigung findet Donnerstags, den 9. April, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (9031)

**Freiwillige Versteigerung!**

Donnerstag, den 9. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in **Schepferog**, am Markt, das zur Konfursmaße **Poterreit** in **Schepferog** gehörige

**Warenlager**

bestehend aus:  
Kolonialwaren und Mehl sowie Laden, Einrichtung, ferner 2 Kautschukweine, 1 Fahrrad, Menes 2 Liter, 21 Hände, alles im Gesamt-Lagerwert von ca. 2800 Lit

meißelnd gegen Barzahlung veräußern.

**Aeschmann**, Gerichtsvollzieher fr. A.

**Bulle**

reinblütig, geb. 23. 2. 30, veräußert. Sehr gute Milchleistung der Mutter.

**Gutsverwaltung Althof-Memel**

Das zur Konfursmaße **Helmrich Seidler, Schepferog** (8620) gehörende

**Warenlager**

bestehend aus:  
**Kolonialwaren, Drogen, Seifen, Parfümerien**

soll zusammen mit dem Inventar im Gesamt-Lagerwert von ca. 7000 Lit am

**Donnerstag, d. 9. April, vorm. 11 Uhr** durch den Unterzeichneten an Ort und Stelle meißelnd verkauft werden. **Versteigerung 300 Lit.** Beichtigung gegen vorherige Anmeldegebühr. Die Tage ist gegen 5 Lit Schreibgebühr erhältlich. Zuschlag bleibt dem Gläubigerausweis vorbehalten.

**Der Konkursverwalter Franz Kilschies**

Zwecks Zurubereitung verkaufe

**Mahl- und Sägewerke**

(2 Gater) mit Geschäftsgrundstück (2 Läden) im Kirchhof i. Döhr, großer Kundenkreis, gute Lage, Lagerort 75000 RM., heute für den billigen Preis von 44000 RM., Anzahlung 15000—20000 RM., auch geteilt zu verkaufen. (5972)

**Louis Zimmermann**  
Zuraitischen (Döhr), Kreis Tilsit

In größerem Kirch- und Marktort eine sehr gut eingeführte

**Büderei**

günstig per sofort zu vermieten. Zu ergr. an den Schaltern d. Bl. (5976)

**Berlag des Memeler Dampfboot**

Junger Mann mit all. kaufm. Fächern vert., sucht Vertrauensstell., Uebernahme einer Filiale od. ähnl. (Kautionsfähig.) Auch St. und Reise. mit 5000 Lit erwünscht. Angeb. u. A. 30 an die Adressenstelle d. Bl. Geschäftsstelle Hebe-Druck erbeten. (8909)

**Mädewald**

Suche zum Eintritt am 15. April ein faub.

**Stubenmädchen**

Frau Dembinsky  
Mädewald  
Kreis Pönggen (8924)

**Sabergischen Sauterfamilie**

stellt ein (8990)

**Gut Sabergischen** bei Clausmühlen.

**Coadjuthen**

Ein tüchtiges **Büfeilräu' ein** von sofort gelucht. (8995)

**A. Getzle Coadjuthen**

**Jodefrand**

Deutsch und litauisch Sprechendes tüchtiges **Mädchen** sucht Stellung auf dem Lande oder in der Stadt. (9000)

**R. Skipinat Jodefrand d. Aus**

**Gerbier-Fräulein**

(auch Lernende) stellt ein (8989)

**Cafe Makka-Suben**  
Pönggen Straße 24

**Sandfrug!**

Ein Zimmermädchen von sofort gelucht. Das kann sich noch ein Lehrling mit meidern. (9015)

**Benfionat Einars**

**Mädchen**

mit Kostentnissen (8988)

**Frau Priestow**  
Pönggen Str. 24, II

**Lücht. Mädchen**

mit eigener Schlafstelle gelucht. (8959)

**Rose, Holzstraße 24**

Ein faub., eheliches **Mädchen** von sof. gelucht (8969)

**Frau Doxent**  
Krausgartenstraße 13

**Schulenklaßenes Mädchen** für den Vormittag braucht v. sof. (8970)

**Nischwsky**  
Börtenstraße 12

**Aufwärterin** gelucht. (8971)

**Karlstraße 3.**

# Fünfin der Südsee

Roman von Norbert Jacques

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

20. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Boys, no cstechi more!“ rief Def hinauf. Als sie hörten, sie bekämen keinen Schnaps mehr, fing ein großes Palaver an. Mit angstverrissenen Mündern sprachen sie erregt in die Luft hinein, alle durcheinander, wie Trompeten, in einem Geschmetter hochgeheigelter Stimmen, das gleich dem Getöse von Bögen durch die Luft wehte.

Def ging unbestimmt zurück. Draußen hieß das Gerede, Gebettel, Schimpfen an, wandelte sich allmählich in ein Krauses Geräusche und hörte wie mit einem Schlag auf. Aber lange standen sie noch da. Sie melkten mit den Händen verloren an ihren unerbittlich leerbleibenden Flaschen. Sie bohrten die Flaschenmünder in die Nasen, um so hart wie möglich die süßen Geister zu genießen, die sich von dem eintrigen Inbalt noch drin ergießen. In der Dunkelheit gingen sie dann zögernd, bekommen, immer noch hoffend, auseinander.

Defens Tat stand über ihm wie ein Rauch. Maria-Biola blieb bei ihnen. Sie sprachen immer wieder von nichts anderem wie von seiner Tat, und auch Maria-Biola war jetzt einverstanden. Ihre Augen lagen oft und lange mit einem heißenden Warten auf Defens Gesicht. Aber selten geschah es, daß er ihre Wände erwiderte.

Es wiederholte sich nun Tag für Tag, was an diesem Abend, in dieser Stunde sich vollzogen hatte. Maria-Biola verbrachte die ganzen Tage in Lata-talka. Es war eine herrliche Zeit, aber es war auch, als ob man an ihr verdorrte, und niemand wollte helfen, am wenigsten der, von dem der Brand ausging. Mit langen, zärtlichen Bewegungen verweilte Def gerne ganz nahe bei Maria-

Biola und nie mündete eine dieser Bewegungen zu ihr hin. Stets verschwebte sie ins Nichts, als sei um ihre Erscheinung unsichtbar eine dämonische Macht, die den Fuß dieser Hände zu ihr verdröcknen machte, sobald er eine bestimmte Schicht erreichte.

Wohl wuchs auch aus Defens Gemüt der warme Schimmer des berückenden, die Herzen umströmenden Klimas einer in ihnen harenden Gemeinamkeit. Doch war es immer, als hielte er die über sie beide gekommene Gemeinamkeit für unerreichbar, gleichsam hoch über ihnen in schwebenden Wolken aufgehängt.

Baps tritt sich mit Tang über die Zulässigkeit und die Möglichkeiten des Alkoholverbots. Sie wurden sich nicht einig.

„Wie Sachel!“ sagte Tang immer. „Wird böse Sache kommen, Maier! Nicht nur Maier Nummer eins in Port Döhr, auch Kanakers...“

Dann stülpte Baps die Kermel seines Trikotjäckchens bis unter die Achselhöhlen hoch und ließ seine beim Vorhuk „Deutsche Faust“, Rotherbaum, erzeugenen Bizepsmuskeln hüpfen. Wo er sagte: „Ach, wir werden ihre Meister.“

Tang wadelte mit dem Kopf, mit einem lächelnden Bild auf die springenden Muskeln des Jungen, zweifelnd abmessend zwischen diesen und dem, was er drohend kommen sah.

Baps erzählte dann dem Fräulein und Def, was der Koch gesagt habe.

Def warf hin: „Loh die Unke. Wir sehen uns durch.“

„Wir sehen uns durch!“ wiederholte Maria-Biola bei sich. „Wer... wir? Er und ich? Und wann wird er damit beginnen, uns durchzusehen? Worauf warten wir? Etwa bis Palm zurückkommt?“

Ja, das wird sie Def sagen. Dieses rote Tuch wird sie ihm vor den Augen schwenken, dem Schulmeister, dem hochigen Steinfaden.

Aber sie sagte es ihm nicht. Denn ach, auch dieses Untertan unter einer Heimgelicht, wie in einem Schatten, war ja voller Fülle und Gewahren.

Es ist nur, daß, wenn die Sonne weggeht, auch der Schatten fort ist. Wird die Sonne bleiben?

Tag um Tag nach dem Bello am Abend überfiel die Kanaker dasselbe sehnsüchtige Begehren und dieselbe Plage des Entbehrens. Was erst eine Sorge war, wuchs rasch in eine Angst aus, denn ihr Inneres heftete das feurige Wasser und eine Kraft festete ihnen nun, die heimlich sonst in ihnen war. Ihre Phantasien spielten schwarze Spiele um diese verrommene Kraft und ließ sie in Gestalt von Teufeln in den Palmwedeln reiten. Sie drohte sich auf sie herabfallen zu lassen. Sie sahen sie nicht, aber sie rochen ihren Atem.

Ihre Gemüter gerieten in größere Bedrängnis. Der Natur nahe, wie die Eingeborenen waren, zitterten sie vor deren wechselnden Neugierungen, denen sie alle Einfluß auf ihr Inneres zuschrieben. Es war eine drohende Zeit angebrochen, ahnten sie mit den empfindlichen Fühlern ihrer von keinem Hirn gebändigten Phantasie.

Da sagte eines Tages einer während der langen und erregten Palaver, die sie flundenweit drin im Wald an einem Geheimplatz hielten, der von Tabu umwoben war, das Wort: „Wir töten die Weissen!“

Niemand antwortete zunächst. Aber wie ein Heer von Kötern über den Kadaver einer Schlange unterem Busch, stürzte ihre Phantasie sich auf diese Vorstellung und wühlte sich hinein. In jedem schien nun ein Gott zu sitzen, der nichts anderes haben wollte wie den Tod der Weissen.

Zwei weitere Tage vergingen. Da standen nach dem Bello in der Dunkelheit unter den Palmen drei beschwammen und ein Vierter kam zwischen den schwarzen Säulen bergelaufen, Leuchtkäfer blinkten an und aus... hunderte geisterhafte grüne Flämmchen redeten zu ihnen mit einer Sprache aus dem Geisterhof der Natur... Ja, da kam der vierte hergelauften und ohne recht einzuhalten im Lauf rief er lächernd: „Wann töten wir die Weissen?“

In diesem Augenblick ging der Samen des Wortes aus dem großen Palaver am Tabuplatz im Busch erst auf. Wo nun einige zusammen arbeiteten, zusammenliefen, galt die Erörterung dieser Frage. Tausend Pläne schweiften aus den

Vorstellungen des einen durch die des anderen. Töten... wir sind dumm. Haben wir ein Mittel, sie zu töten? Heimlich müssen wir's tun. Wir müssen es tun, bevor der dritte Maier zurückkommt. Zwei sind leichter zu erledigen als drei. Aber wie wär's, wenn wir sie getötet haben, wenn wir dann das Faß mit Brandy nähmen?

„Deh! oh!“ mederte es von allen Seiten Beifall zu diesem Neuen, das in die Verhandlung geworfen wurde... „Oh, wie dumm ihr seid!“ ging es weiter durcheinander. „Sie haben Waffen. Wir werden in die Erde kommen, mit einem Loch im Bauch, durch das jeder böse Geist in unsere Ewigkeit gelangen kann, bevor wir an die Weissen herankommen... Gut, gut! So stellen wir ihre Waffen heimlich! Aber vergessen wir das Faß Brandy nicht. Es liegt unterm Boden im Haus, wie eine Leiche in unseren Hüften.“

„Gut! Gut!“ riefen alle und sie gingen auseinander.

Vom Meeresarm her fiel der Schein des Mondes auf die Holzdecke, unter der Def und Baps in ihren Bettgestellen lagen und schliefen. Das Licht rieselte von dort nieder und blieb als eine grünlich flirrende Dunkelheit in der Finsternis des Zimmers liegen.

Durch das offene Fenster glitt etwas herein. Vorsichtig und langsam drang es auf das Bettgestell zu, in dem Baps lag. Es kletterte dort eine Weile regungslos am Boden. Dann hob sich ein schwarzer Arm zu dem Stuhl, auf dem die Kleider von Baps lagen, und in diesem Augenblick, den der schwarze Arm vor den weissen, die flimmernde Dunkelheit verhoßten durchleuchtenden Kleider verweilte, öffnete Def im Bett gegenüber die Augen. Er machte etwas Bärm und der Eingedrungenen ließ seinen Arm zurück zum Boden in die Finsternis sinken. Er lag nun flach in die tiefen Schatten des Fußbodens gepreßt.

Def sah wohl nichts mehr, aber das Bild des schwarzen Armes in dem matten Aufstrahlen der weissen Kleider lag fest in ihm. Er befand sich im rechten Augenblick und tat, als ob er im Schlafe sich zurückzuckte und nun regungslos weiterlief. Fortsetzung folgt.

## Memeler Fussballspiele zu Ostern

### Ein Duzend niedlicher „Ostereierchen im Freya-Nest“ — Die „neueste Errungenschaft“ des R. S. C. — Gute Chancen für Schmelz

Die Osterfeiertage wurden von einigen Memeler Vereinen benutzt, um mit ihren Ligamannschaften einen kleinen Probelangspass zu machen, der zeigen sollte, wie die Spieler durch den Winter gekommen sind. Nun, so weit man sehen konnte, hat es

mit dem „In-Form-Sein“ noch gute Beile, einzig der R. S. C. zeigte, daß er ohne weiteres an seine vorjährigen Leistungen anschließen kann. Er ist ja auch die einzige Mannschaft gewesen, die bis spät im Herbst und auch schon in diesem Frühjahr Spielgelegenheit gehabt hat. Der Kameradschaft war für die Osterspiele in tadelloser Verfassung, und so hat es sich schon gelohnt, die Spiele zu veranstalten, denn man bekam ein einwandfreies Bild über Einzel- und Gesamtleistungen.

### R. S. C. schlägt „Freya 12:1“ (4:1)

Dieses Resultat am ersten Feiertag hatte wohl niemand erwartet, doch kann man nachträglich sagen, daß die zwölf niedlichen „Ostereierchen“, die der R. S. C. dem S. C. „Freya“ ins „Nest“ legte, eine Naturwunderdinge waren. Es muß als taktischer Fehler bezeichnet werden, daß „Freya“ ihrer sehr verjüngten und noch gar nicht eingestellten Mannschaft den schwersten Gegner, der doch in anerkannt guter Verfassung ist, vorsetzte. Aber, alle Achtung vor dem Mut des Vereins, dem durch die hohe Niederlage hoffentlich nicht die ganze Peterfische verbagelt ist. Die Mannschaft ging ohne jegliches Training in den Kampf, der junge Sturm hatte nur in der ersten Halbzeit ein wenig zu bestellen, in der zweiten Spielhälfte mußte er das Feld vollständig dem Gegner überlassen, die Hintermannschaft wurde überläßt und konnte nicht verhindern, daß das runde Duzend voll wurde. Der R. S. C. hatte leichtes Spiel und konnte sich voll entwickeln.

Im R. S. C.-Tor spielte schon „die neueste Errungenschaft“, der frühere Torwart der Spielvereinigung, Gemilbis.

Wie dies nach den Verbandsbestimmungen möglich sein konnte, entzieht sich unserer Kenntnis; vorläufig weiß alle Welt nur, daß die Sperrebestimmungen für Spieler, die den Verein wechseln, noch nicht aufgehoben sind.

Das Spiel hatte ein flottes Tempo, das in der Hauptsache vom R. S. C. diktiert wurde. Das erste Tor konnte R. S. C. aus Abseitstellung schießen, dem bald darauf ein zweites folgte, dem „Freya“ das Ehrentor entgegensetzte, das das einzige bleiben sollte. Bis zur Pause konnte R. S. C. das Resultat auf 4:1 stellen. Die zweite Spielhälfte war, wie schon gesagt, nur eine Angelegenheit des R. S. C.; der Ball kam kaum noch vom Freya-Tor weg, die Verteidigung vermochte nicht weit genug zu klären und mußte einen Durchbruch nach dem anderen an sich vorbeifließen. Der erfolgreichste Durchbruch war Surkus. In der zweiten Halbzeit gab es einen

unbefehligen Auftritt, als der Rechtsaußen des R. S. C. hinausgestellt werden mußte, das Spiel konnte aber ungehindert durchgeführt werden.

### M. T. B. gegen S. C. Schmelz 3:1 (2:0)

Für den Ostermontag hatte sich die Liga des M. T. B. den Viganenling S. C. Schmelz ausgesucht und hier einen passenden Versuchgegner gefunden, der ihm im Feldspiel gleichwertig war, vor dem Tor aber sehr stark versagte. Die Stürmer verstanden nicht, gute Chancen auszunutzen, sonst wäre das Resultat ausgeglichener geworden.

Im Feldspiel machte sich ungenügende Ballbehandlung in beiden Mannschaften bemerkbar, das Stellungsspiel war im M. T. B. besser. S. C. wirkte trotz seines Eifers im Angriff nicht geschloffen; die Käuferreihe hielt keine Verbindung mit dem Sturm. Beide Vereine hatten linke Hintermannschaften und gut stützende Mittelläufer. Nach einer Anzahl von Angriffen wurde dem M. T. B. der sich leicht überlegen gezeigt hatte, ein Elfmeter zubüchert, den der Mittelfürmer sicher verwandelte. Gleich darauf fiel das zweite Tor durch den Halbrechten. Die Schmelzler rissen sich leicht zusammen und behaupteten längere Zeit eine günstige Position, doch wußte die linke M. T. B.-Verteidigung die kritischen Sachen abzuwehren.

Erst nach der Pause wurde S. C. S. sicherer, nach einer kurzen Angriffszeit des M. T. B. kam er zu schärferen Vorstößen, die dem gegnerischen Tor bei besserer Sturmführung sehr gefährlich hätten werden können. Ein Elfmeter brachte auch den Schmelzern ein Tor, das einzige, denn obgleich die Mannschaft später sehr flott angriff, konnte sie nichts mehr fertig bringen. Ein über ra ch e n d e r Erfolg war dem M. T. B. dann zum Schluß durch eine Flanke von rechts vergönnt, die im Gedränge von der Mitte eingeköpft wurde. Kw.

### Bar-Kochba gewinnt zum zweiten Mal den Tischtennis-Pokal

Am Ostermontag fand im Schützenhause ein Tischtennis-Pokalturnier statt, zu dem fünf Mannschaften gemeldet hatten, und zwar je zwei des Südtischen Turn-Vereins „Bar-Kochba“ und des R. S. C. und eine aus Mitgliedern verschiedener hiesiger Sportvereine kombinierte Mannschaft. Jedes Team hatte vier Einzelspiele und ein Doppelspiel zu erledigen, und zwar mußte jede Mannschaft gegen jede andere antreten. Etwa 50 Zuschauer bekamen harte ausgeglichene Kämpfe zu sehen, aus denen schließlich der Verteidiger des Wanderpreises, einem vom Stadtverband für Velbesbungen gestifteten Pokal, A. T. B. „Bar-Kochba“ als Sieger hervorging. Für das Entziffern hatten sich nach je drei Siegen die ersten Mannschaften des „Bar-Kochba“ und des R. S. C. qualifiziert. Im Entscheidungsspiel wurden die Einzelspiele sämtlich von „Bar-Kochba“ gewonnen, während im Doppel in recht überlegener Manier

das R. S. C.-Paar siegte. Die einzelnen Ergebnisse des entscheidenden Treffens sind folgende: Konitoff (R. S. C.)—Certofo 21:23, 21:16, 21:17; Posen (R. S. C.)—Klimkeitis 21:15, 21:15; Chajon (R. S. C.)—Dzinskis 21:16, 21:16; Gilberg (R. S. C.)—Meizus 21:9, 21:5; Dzinskis/Certofo—Konitoff/Gilberg (R. S. C.) 21:14, 21:16.

Zu erwähnen wäre noch, daß Voerke, der als Spitzenpieler der kombinierten Mannschaft sich am Turnier beteiligte, seine sämtlichen Spiele gewinnen konnte, so auch gegen Konitoff mit 21:17, 21:18 und gegen Certofo mit 21:17, 22:20.

Bei sämtlichen Vereinen ist ein Fortschritt unverkennbar und es ist nur zu bedauern, daß leider die geeigneten Räumlichkeiten nicht zur Verfügung stehen, die eine häufigere Austragung von Tischtennis-Turnieren ermöglichen würden. Kw.

Neuregelungen im Memeler Fußball-Bezirk

Auf seinen letzten Zusammenkünften hat der Memeler Bezirks-Fußballauschuß verschiedene Neuregelungen beschlossen, die in der Hauptsache das Spielsystem betreffen. Während in den einzelnen Klassen bisher Doppelrunden zur Ermittlung des Meisters ausgetragen wurden, soll in diesem Jahre nur eine einfache Runde durchgeführt werden. Der Grund für die Aenderung ist die Terminnot, die auf den Mangel an Spielplätzen zurückzuführen ist. Diese war besonders im vergangenen Jahr sehr deutlich zu merken. Nun hofft man, wenn die einfache Runde über das ganze Jahr mit der üblichen Sommerpause durchgeführt wird, die einzelnen Meister vom Frühjahr bis zum Herbst ohne größere Schwierigkeiten feststellen zu können. Die Mannschaften des Bezirks sind in vier

Klassen eingeteilt, in zwei Senioren- und zwei Juniorenklassen. Davon hat die erste Klasse neun, die zweite acht Mannschaften, in der ersten Juniorenklasse spielen zehn, und in der zweiten auch etwa so viel Mannschaften. Die Bezirksrunde soll bereits am 12. April beginnen. Der Auschuß plant auch eine Aenderung der Wettkampfbestimmungen, vor allem soll es den Vereinen möglich gemacht werden, Spieler, die sich in höheren Mannschaften festgespielt haben, in der Sommerpause wieder zurückzumelden.

Die Verbandsliga bleibt bei ihrem alten Spielsystem, der Doppelrunde. In dieser Klasse sollen im ganzen sechs Mannschaften spielen, von denen R. S. C., Spielvereinigung, „Freya“, M. T. B. und S. C. Schmelz bereits feststehen. Die sechste Mannschaft wird durch Ausscheidungsspiele festgestellt, für die S. B. Pogegen, „Vorwärts“ Hedeburg und B. F. R. Memel in Aussicht genommen sind. Diese Ausscheidungsspiele sollen schon am nächsten Sonntag beginnen. Kw.

## Oster-Regatta des Kurischen Eisyacht-Clubs

### „Nordost“, Führer Floreit, wird dreifacher Sieger — Guter Wind, scharfe Kämpfe Es wird abgetafelt ...

Der Kurische Eisyacht-Club hat am Sonntag, dem 5. April, die für diesen Tag angekündigte Regatta bei gutem Wind, der zu Anfang der Wettfahrten aus Südosten kam und in einer Stärke von 4-5 Ball über die Regattabahn legte, abhalten können. Da die Temperatur über den Nullpunkt gestiegen war, auch in der vorausgegangenen Nacht kein Frost das bereits von der Sonne angeknabberte Eis gefestigt hatte, sah sich die Wettfahrtleitung gezwungen, die Startzeiten zusammenzudrängen und die ausgeschrieben Wettfahrten in schneller Aufeinanderfolge abzuhalten.

In der ersten Wettfahrt um den Wanderpreis des Direktoriums des Memelgebietes für die 20-Quadratmeter-Klasse, gingen vier Schlitzen über die im Dreieck abgelegene Bahn. Sieger wurde in dieser Wettfahrt Floreit mit der Yacht „Nordost“, in 15 Minuten, 12 Sekunden, 2 Minuten, 14 Sekunden später traf sein schärferer Konkurrent, die Yacht „Windspiel“ unter der Führung von Walker, ihrem Eigner, am Ziel ein und 40 Sekunden später lief die Yacht „Alf“ unter der Führung von Kurkus durchs Ziel. „Alf“ wird im kommenden Winter ein beachtenswerter Gegner für die Schlitzen der 20er Klasse werden, nachdem geringe Verbesserungen von dem Eigner Enaette vorgenommen sein werden.

Bereits eine Minute nach dem Start der 20er wurden auch die 15-Quadratmeter-Schlitzen abgelassen zum Kampf um den Wanderpreis des Stadtverbandes für Velbesbungen. In dieser Regatta spielte sich der eigentliche Kampf nur zwischen zwei Yachten ab, da der dem Klub gehörige Schlitzen „Alf“ nicht recht in Schwung kam. In allen drei Runden liefen die Yachten „Nix“, Führer Albrecht, und „Windikus“, Führer Simeitits, in geringem Abstand von einander über die Bahn, bis schließlich Simeitits mit seinem Schlitzen in 17 Minuten 01 Sekunden Sieger blieb. Nur 17 Sekunden später brachte Albrecht seinen Schlitzen durchs Ziel. Der inzwischen immer steifer gewordene Wind drehte mehr nach Süden und blies zum Anfang

des Startes in der zweiten Regatta der 20er mit einer Stärke von 5-6 Ball. Es stellten sich dem Starter dieselben Schlitzen wie in der Wettfahrt um den Wanderpreis des Direktoriums. Es ging dieses Mal um den Ehrenpreis des Vereins. In dieser Regatta zeigte sich ganz besonders, wie gefährlich „Windspiel“ dem „Nordost“ werden kann. Sieger wurde wieder Floreit auf „Nordost“, der für die Strecke 14 Minuten 19 Sekunden brauchte. „Windspiel“ ging nur 38 Sekunden später durchs Ziel. Den zweiten Preis erhielt hier die Yacht „Alf“ unter Führung von Kurkus, da „Windspiel“ die nördliche Wendemarke „mitgenommen“ hatte und dadurch sein Anrecht auf den zweiten Preis verlor. Kw.

In der gleich darauf abfolgenden zweiten Regatta der 15er gewann die Yacht „Windikus“, Führer Simeitits, in der ausgezeichneten Zeit von 19 Minuten 44 Sekunden. Wiederum in kurzen Abstände von 16 Sekunden ging sein Konkurrent Albrecht auf „Nix“ durchs Ziel.

Das Junioren-Segeln um den Wanderpreis des Klubs war ein ziemlich einseitige Angelegenheit des zweifachen Siegers des Tages Floreit, welcher auf der ihm durchs Los zugeprochenen Yacht „Windspiel“ die Strecke meisterte, während sein einziger Gegner S. Nietz das Rennen ausgab.

Der Wettergott hat sich diesmal den Eissegelern gegenüber von ganz besonders rücksichtsvoller Seite gezeigt; denn kaum war die Regatta unter Dach und Fach, als auch ein wenn auch nur seiner Sprühregen einsetzte. Das Eis verlor geradezu zusehends an Festigkeit, und bald wies das Eis in der Nähe des Klubhauses morliche Stellen und kleine Löcher auf, so daß die Yachteigner sich entschlossen, ihre Yachten auf Trockne zu setzen und für dieses Jahr endgültig abzutafeln. Den Abschluß des Regattatages bildete ein gemütliches Beisammensein im Klubhause, in dessen Verlaufe auch die Preisverteilung vorgenommen wurde.

## Hockey-Länderspiel

### Deutschland-England unentschieden Nach bravourösem Endspurt erzwingt die deutsche Mannschaft den Ausgleich

Das Ereignis der Hohenhorster Hockeywoche war am Sonnabend der mit großer Spannung erwartete erste Länderspielkampf nach dem Kriege zwischen Deutschland und England. 8000 Zuschauer hatten sich zu dem Spiel eingefunden, für ein Hockeyspiel eine seltene Zahl. Nach Abspielen der Nationalhymnen stellten sich beide Mannschaften auf. Das Wetter war inzwischen leider etwas umgeschlagen und bei Spielbeginn setzte ein leichter Regen ein, der auch während des Kampfes zeitweilig anhielt. Die hohen Erwartungen, die man in dieses Spiel gesetzt hatte, wurden in keiner Weise enttäuscht. Es gab ein überaus spannendes Spiel mit technisch wunderbaren Leistungen auf beiden Seiten. Die Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig, jedoch fielen die Engländer durch ihre große Ruhe besonders auf, an der die deutschen Angriffe immer wieder scheiterten. Bereits nach drei Minuten war der Halbrechte Stomell in der Mitte durchgekommen, und in der schlecht bedeckten deutschen Verteidigung vorbei landete der Ball zum ersten Mal im deutschen Tor. Linde mußte in der Folge verschiedene gefährliche Angriffe und Strafeden abwehren, doch auch der deutsche Sturm schaffte manche brenzliche Situation im englischen Schlußkreis, war aber zu aufgeregt, um Erfolge zu erzielen. Wollner schoß über das Tor, wenig später verpaßte Weik eine gute Chance. Noch vor dem Abpfiff gab es eine seltene Ausgleichsmöglichkeit, doch der aufgeregte Wollner konnte das leere Tor nicht finden.

raschung war der wieder in Hochform befindliche Theo Haag. Die Engländer hatten ihre besten Läufer in der Verteidigung, aber auch die beiden Außenstürmer glänzten durch ihre Schnelligkeit. Das Unentschieden, das durchaus dem Spielverlauf entsprach, bedeutet für den deutschen Hockeysport den bisher größten Erfolg.

### Raye Don schafft neuen Motorboot-Weltrekord

Der englische Rennfahrer Raye Don, der schon seit geraumer Zeit mit seinem Rennboot „Miß England“ in Buenos Aires weilte, erreichte eine Geschwindigkeit von 108,73 Stundenmeilen, was einem Stundendurchschnitt von 166,997 Kilometern entspricht.

## Oster-Sport in Deutschland

Während der Osterfeiertage, Karfreitag mit eingeschlossen, sind auch diesmal in Deutschland überall und in allen Sportlagern Wettkämpfe ausgetragen worden. In Saarbrücken fanden sich Süddeutschland und Westdeutschland in einem Fußballfreundschaftskampf vor 15 000 Zuschauern gegenüber. Süddeutschland konnte das Spiel mit 2:0 für sich entscheiden. — In Hamburg zeigte der W. A. C. Wien vor 12 000 Zuschauern sein Können. Die Hamburger wurden mit 2:0 (0:0) geschlagen. — Vor 12 000 Zuschauern lieferte am Dienstag Bayern-München in Hamburg dem Hamburger S. V. einen schönen Kampf, den die Süddeutschen verdient mit 4:2 gewannen. — Eine überraschende Niederlage erlitt „Vienna“—Wien in Hannover, wo „Arminia“ mit 4:3 über die österrischen Gäste Sieger blieb. 12 000 Zuschauer sahen einen fesselnden Kampf, der am Ende der ersten Halbzeit 1:1 stand. Diefelbe Wiener Mannschaft siegte in Kiel über die norddeutsche Meisterschaft „Holsatia“ mit 5:1. — Nach einem Siege über den I. F. C. Nürnberg am Donnerstag konnte am Montag „Admira“—Wien in Frankfurt gegen „Eintracht“ nur ein 2:2 Unentschieden erzielen. — Der Schweizer Gast F. C. St. Gallen verlor seinen Kampf in Süddeutschland gegen „Wacker“—München. — S. B. 1919 Neufahrwasser spielte in Danzig gegen den Berliner Fußballklub „Blau-Weiß“. Die Berliner waren technisch weitaus besser, aber Neufahrwasser setzte ihnen den größten Widerstand entgegen. Der Kampf war offen. Sieger blieb „Blau-Weiß“—Berlin mit 5:2 Toren. Neufahrwasser 1919 sollte am Donnerstag in Königsberg gegen Preussia—Samland das erste Spiel der zweiten Runde um die Baltenmeisterschaft austragen. Nach 15 Minuten Spielbauer mußte der Schiedsrichter das Spiel abbrechen, da der Platz vollkommen durchweicht und von einem Fußballspiel kaum noch die Rede sein konnte.

In Leipzig erfolgte die 21. Begegnung der Kunstturnmannschaften von Hamburg, Leipzig und Berlin, den Leipzig zu einem knappen Erfolge vor Hamburg und Berlin gehalten konnte.

Die deutschen Amateur-Vormeisterschaften wurden in Hamburg erfolgreich zu Ende geführt. In keiner Gewichtsklasse konnten sich die vorjährigen Meister mit Erfolg durchsetzen. Vom Fliegengewicht aufwärts wurden folgende Meister für 1931 ermittelt: Baum-Frankfurt, Riethdorf-Berlin, Scheinlofer-München, Donner-Berlin, Kurth-Köln, Bernhöfer-Stuttgart, Schiller-München, Volter-Leipzig. Auch beim DWS konnten sich die alten Meister mit zwei Ausnahmen nicht behaupten. Die Titelträger sind hier folgende: Nieder-Freiburg, Wille-Darmstadt, Hochmann-Köln, Derder-Köln, Leidner-Stuttgart, Stachowiak-Oberhausen, Bubeck-Stuttgart und Laß-Saarland. — Am Ostermontag leitete der Verein für Hindernisrennen mit dem Karlsruher Osterpreis seine diesjährige Rennsaison ein. Das gute Wetter hatte den üblichen Massenbesuch zur Folge. Die vorjährige Siegerin „Mannes-treue“ ging zum zweiten Male siegreich aus diesem Rennen hervor.

**INGENIEURSCHULE WEIMAR**  
FRÜHER IN ALTENBURG 38. SCHULJAHR  
MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK  
AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU  
PAPIERTECHNIK · PROSPEKT ANFORDERN!

### Deutschlands Vertreter bei den Europameisterschaften im Ringen

Die unter Teilnahme von 16 Nationen jetzt in Prag ausgetragen wurden (von links): Gehring (Schwergewicht) Boades (Halbschwergewicht) — Kramer (Mittelschwer) — Wöbel (Weltergewicht) — Sperlina (Leichtgewicht) — Hering (Federegewicht) — Leicht (Bantamgewicht).



# Berliner Tagebuch

Berlin zieht um. — Möbelpacker gesucht. — Der Mann, der wegen einer Auskunst kommt. — Krise am Grundstücksmarkt. — Berlin bekommt den größten Oberbürgermeister. — Stierkämpfe erwünscht? Der Europameister im Variété

Berlin, im April.

Plötzlich stimmen die Berliner Telefonnummern nicht mehr. Du rufst wen an — er meldet sich nicht. Du klingelst jemand anderen an — keine Antwort. Das macht: am 1. April gab's großes Umziehen in Berlin. Durch die Straßen rollten wieder Möbelwagen, am Arbeitsmarkt war plötzlich Kieselnachfrage nach starken Männern, die Verticos auf die Achsel nehmen können.

Nach dem Umzug sieht der Westen vermüht aus. In jedem Hause klebt an einer ganzen Fensterfront der erste oder zweite rote Plakat: „Sofort zu vermieten.“ Man hat sich nämlich „umgestellt“, man hat die teuren 5 bis 7 Zimmerwohnungen aufgegeben und sich bescheiden irgendwo anders in einer 3 Zimmerwohnung eingerichtet. So wirkt sich der Abbau bei den höheren Beamten und den leitenden Angestellten der Wirtschaft aus. Die Ausgezogenen, das waren die, die vor einem Jahre noch Monatsgehälter von 1500 M. verdienten und heute nun Stadtreisende „auf Provision“ geworden sind. Vor zwölf Monaten registrierten sie noch über hundert Angestellte und fuhrten nachmittags im eigenen Auto aus dem Kontor nach Hause. Heute laufen sie mit einer Aktentasche unter dem Arm im Tiergartenviertel von Villa zu Villa und verlangen überall den Hausherrn zu sprechen „wegen einer wichtigen Auskunst“. Wichtige Auskunst? Der Hausherr springt aus seinem Klubstiel auf, die Defektive der Auskunst darf man doch nicht durch Wartenlassen verlesen, wenn sie die Auskunst ein bißchen unhöflicher lassen, kann der ganze Kredit zum Teufel gehen. Beim Feins, aber der blasse, schüchtern Mann draußen in der Diele ist ja gar kein Auskunstsdetektiv, er will nur von dem Herrn Willenbesitzer die Auskunst, ob er ihm vielleicht 25 Flaschen Rotwein, in denen er „reist“ oder ein paar Duzend Kaffertingeln, die er „vertritt“ ablaufen will.

Was wird nun aus den 7 Zimmerwohnungen? Niemand glaubt mehr daran, daß Berlin zu dem alten Wohlstand zurückfinden wird, der den Wohlstand von gestern wieder erlauben wird. Die Schicht der guten Mittelverdiener ist ausgefallen. Die dünne Schicht, die oben „arab verdient“, die kann es sich freilich leisten, sich gleich eine Villa zu bauen. Das sind die großen Schauspieler und die leitenden Männer der Konsumindustrie, in der im ersten Jahre „arab“ verdient worden ist. Wer von der guten Mittelschicht noch am Leben ist, erlegt die eigene Villa durch eine Pflanzendecke. Dadurch sind ja auch die großen Wohnungen überflüssig geworden: weil sie gar nicht mehr richtig benutzt wurden. Der moderne Berliner ist ja viel weniger zu Hause als seine Väter. Der Sport und das gesteigerte Interesse für Kino und Theater läßt ihn viel mehr Stunden außer dem Hause verleben als das früher Sitte war. Und vom Sonnabend mittags bis Montag vormittags ist man eben zum wackelnden „draußen“ — entweder mit dem eigenen Raddelboot oder dort, wo man bei guten Bekannten „nassauern“ kann.

Nun werden die Hauswirte auf den großen Wohnungen, die leer geworden sind, sitzenbleiben. Sie gedenken sorgenvoll in die Zukunft. Entweder müssen sie die Hypothekensummen schuldig bleiben oder darauf verzichten, von ihrem Grundstück eine Rente zu empfangen, von der sich leben läßt. Die nächste Krise, die uns erwartet, ist die Krise am Grundstücksmarkt. Wird der neue Oberbürgermeister eine Idee haben wie man ihrer Herr wird. Denn einen neuen „Ober“ kriegen wir nun bestimmt, die Parteien haben sich endlich auf einen Mann geeinigt, den sie am 16. April wählen. Es ist der frühere Oberbürgermeister von Danzig, Dr. Schum. Ein wohlhabender Mann, den man nirgends überleben wird — er ist nämlich der größte aller Oberbürgermeister. Sein Gardemak beträgt 215 Meter, so daß wir von ihm sagen können, daß er uns wirklich alle überragt.

Am Gründonnerstag gab es den „Trois-Kaffee der Durchgefallenen“. Eine Berliner Zeitung hatte alle zu Dieren nicht verlebte Schüler und Schülerinnen zu einem bunten Nachmittag eingeladen. Die Idee war verblüffend, hinsichtlich des Für und Wider hat sich Berlin zwei Tage lang in den Saaren gelesen. Man hatte die Wahl, ob man sich auf die Seite derer schlagen wollte, die es trivial fanden, die „Kaufheit“ noch durch Schlafnahme zu beholden“ oder ob man es für richtig hielt, den Oberkammer der Nichtverlebten durch eine friedliche Ansprache aller Leidtragenden zu entlasten. Als ich um vier Uhr den Saal des großen Veranlagungsausschusses „Clou“ in der Mauerstraße betrat, waren zehntausend große und kleine Berliner versammelt. Am Eingang war die Stimmung etwas gedrückt. Die Garderobenfrauen, die den Gästen die Mäntel abnahmen, lächelten wissend zu den Kindern herüber, die sich überlebens etwas schämten, daß man ihnen gleich auf ein paar Meter das Durchgefallensein anhaft. Drinnen im Saal sah es nun für jeden Kaffee und Kuchen und Schlafnahme arabis, das hob die Stimmung. Dazu wurde schöne Musik gemacht, die wiederum durch Reden unterbrochen wurde. Ein Volksschullehrer sprach und ein Studentrat eines Berliner Realgymnasiums. Die Reden haben bestimmt keinen Schaden angerichtet. Sie hatten Verständnis für den Reichtum der Jugend und klopfen eben so sehr an das Verantwortungsgedächtnis der jungen Seelen. Die Kinder-

gemüter erhellten sich zusehends und was mir schöner und wichtiger erschien: auf die anfänglich so finsternen Gesichter der mitgekommene Eltern trat etwas Sonne. Denn die galt es ja eigentlich zu trösten, die in diesen schweren Zeiten die Hauptleidtragenden sind, wenn ihre Kinder statt einen Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück tun müssen. Ach, ich hätte den sorgenvollen Müttern und Vätern, die hier herumjagen, gerne noch einen Extratrog spendiert, wenn ich ihnen damit die Sorgen von der Stirne hätte schenken können. Der ungarische Meistergeiger an der Spitze der Kapelle des „Clou“ schien ähnlich zu fühlen, er geigte sich trotz der Seele aus dem Leib. Ein kleiner Singspielbegehrter hatte im Getümmel seine Angehörigen verloren, er mußte von dem Trompeter „ausgeblasen“ werden. Und dieser Trompeter, das war auch ein sorgenvoller Vater von Berlin. Der Name seines Sohnes stand vor ein paar Jahren tagelang in

allen Blättern, weil er in einem Eifersuchtsdrama unter Gymnasiasten seinen Freund, der der Freund seiner Schwester war, erschossen hatte. Er büßt die Tat noch hinter Gefängnismauern, ein Eigengebliebener des Lebens, dem kein Trostkafee hilft, zu dem Vater die Musik macht.

Als letzte Sensation will uns ein Amerikaner den „Rodeo“ schenken — einen Zirkus, in dem der Stier bei den Hörnern gepackt werden soll. Leider meint er nicht den Stier der Gäste vergrämenden Schausteller oder der die Theater aufstrebenden Ausbarscheiter oder den Stier der Bürgerkopfscheiter — er will mit „richtigen“, ungeborenen Stieren kämpfen. Der Mann heißt Text Austin und ist ein Cowboy aus U. S. A. Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, will er einen Cowboyzirkus in Berlin etablieren. Hier soll uns vorgeführt werden, wie in der südamerikanischen Wildnis „Stiere geworfen“ werden und „Pferde gebrochen“ werden. Man „wirft“ einen wilden Stier, indem man ihn an den Hörnern packt und zu Boden drückt und man „bricht“ ein wildes Pferd, indem man sich möglichst lange auf seinem Rücken behauptet. Im Laufe einer langen Zirkuskarriere gewöhnen sich die wilden Stiere und Pferde aber an diese „Experimente“, sie gewöhnen sich die angeborene Wildheit ab und da man nicht andauernd frische Stiere importieren kann, müssen eben die

vorhandenen künstlich wild gemacht werden — eine Tierquälerei schlimmer Art. Bevor Text Austin mit seinem Zirkus hier eintrifft, hat er schon die Feindschaft der Tierfreunde gegen sich, die beim Polizeipräsidenten vorstellig geworden sind, damit er keine Erlaubnis zum Aufbau seiner Zelte erhält. Mit seiner Tierquälerei als Volksbelustigung wird er in Berlin kein Geld machen.

Da ist der junge Europameister Bistulla schon reeller, der sich jeden Abend auf der Bühne des „Wintergartens“ von seinem Manager, dem blonden Hans Breitenbräuer, in zwei Sparringkämpfen vorstellt. Er kämpft mit zwei Sparringpartnern, es gibt ganz ordentliche Kinnhaken, das zuweilen die Damen im Publikum schreien: „Aufhören, aufhören!“ Das möchten sie vielleicht auch bei den Tänzen des Daplema-Valletts rufen, das gerade aus Paris gekommen ist und eine Pariser Lokalberühmtheit mitgebracht hat: den echten Cancan, wie er sonst nur auf dem Parkett des „Tabarin“ jede Mitternacht getanzt wird. Eine verwirrende tänzerische Spezialität, die bald so berühmt sein wird, wie einst die Tänze der Barrisons und der Dero waren und die schon jetzt wieder richtige „Dabittines“ züchtet, die jeden Abend auf der Terrasse des „Wintergartens“ erscheinen, um den Cancan von Paris zu sehen.

Der Berliner Bär.



## Wirtschaftseinheit von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer?

Bei einem Presseempfang, der der Orientierung der Vertreter der auswärtigen Presse in Wien über das deutsch-österreichische Zollabkommen diente, hat Außenminister Dr. Schober mitgeteilt, daß Österreich nach Orien auch mit Ungarn ein Regionalabkommen schließen wolle und im Anschluß daran an Jugoslawien und Rumänien mit dem Botschafter herantreten werde, Verhandlungen über einen Beitritt zum deutsch-österreichischen Abkommen anzunehmen.

## Um das Erbe des „Königs von Madagaskar“

Ein moderner Erbfolgekrieg — Wer bekommt die anderthalb Milliarden? Vor der Entscheidung

Das Erbe des ehemaligen „Königs von Madagaskar“ wird demnächst zur Verteilung kommen. Die Meldung entstammt einer kleinen, in Buenos Aires erscheinenden Zeitung, „La Critica“, und besagt, daß binnen weniger Monate das in Frage stehende Vermögen — es handelt sich um rund anderthalb Milliarden Mark — an die in einem Schutzverband zusammengeschlossenen spanischen Erben des Genannten zur Ausschüttung gelangen werde.

Vorweg sei bemerkt, daß es sich bei dieser Kieselverteilung keineswegs um eine der Schwindelnachrichten

zu handeln scheint, wie sie wohl von Zeit zu Zeit einmal auftauchen. Dafür ist die Beweisraft der vorhandenen Dokumente und Urkunden doch wohl zu stark. Wer war nun dieser, auch dem Geschichtsfreier schwerlich bekannte „König von Madagaskar“? Ein Neffe des Erblassers — wir folgen zunächst der Darstellung des argentinischen Watters — ein gewisser Francisco Bonet wanderte in jungen Jahren aus der spanischen Ortschaft Alcanar in Katalonien nach Madagaskar aus. Es herrschten dort unruhige Zeiten, denn Engländer, Franzosen und Portugiesen stritten sich um den Besitz der Insel, so daß Bonet es vorzog, den heißen Boden zu verlassen und nach der Madagaskar vorgelagerten Insel St. Marie überzusiedeln.

Hier gewann er das Vertrauen des „Bizetönias“ von St. Marie, der als unumschränkter Herrscher regierte

und neben einem unermeßlichen Vermögen auch eine schöne Tochter sein eigen nannte

Diese verlor ihr Herz an den interessanten Fremden, und bald wurden beide ein Paar. Als nicht lange danach der Bizetönias starb und seine Tochter ihm wenig später im Tode folgte, erbte Bonet mit dem Vermögen auch den Rang seines Schwiegervaters. Daher der ihm später beigelegte Titel „König von Madagaskar“.

Bonet geriet indessen bald in Streitigkeiten mit den Franzosen, die Ansprüche auf die Insel erhoben, und mußte flüchten. Er begab sich über Mauritius nach Vorderindien, wohin er auch den größten Teil seines Vermögens retten konnte.

Nur vor seinem Tode setzte er seinen Onkel Claudio Francisco Bonet in La Ceia, Spanien, zum Alleinerben ein, der auch in den Genuss der reichen Hinterlassenschaft gelangte. Als dieser 1792 starb, fand sich von ihm, der keine Kinder besaß, ein Testament, wonach die Erben seiner beiden nächsten Blutsverwandten, eines Vettors und einer Waise, mit denen er sich seit seines Lebens nicht hatte vertragen können, die Millionen erhalten sollten, aber erst 140 Jahre nach seinem Tode!

Der Nachlass findet sich bei mehreren Londoner Banken hinterlegt und muß sich heute auf annähernd anderthalb Milliarden Mark belaufen

Wenn er auch in viele Teile geht — allein in Katalonien sollen über 1000 Erbberechtigte leben —, so fällt immerhin für den einzelnen noch genug ab. Aber so weit ist es noch nicht. Denn nun kommen die Italiener und behaupten, bessere Ansprüche erheben zu können als die Spanier. Die italienische Darstellung weicht von der spanischen nicht unerheblich ab. Nach ihr floh im Jahre 1700 ein junger Purtsche, Da Re-Bonnet, nach einem Streit mit seiner Mutter aus seiner Heimat, der kleinen Ortschaft Sant' Augusta Viadega in Friaul, nach Venedig. Dort von einem Schiffsreederei in Familie und Geschäft aufgenommen, brachte er es bald zu Vermögen, ja Reichtum. Sein Sohn Claudio Francesco Da Re-Bonnet, ein unruhiges Blut, trieb sich in allen Weltteilen herum und kam auch nach Madagaskar, wo er eine eingeborene Friaulertochter, Ranavello, heiratete. Die braune Schöne wurde des Gatten schon früh überdrüssig und ließ ihn vergiften. Bonet hatte indessen bereits in einem Testament seine „nie gelebten und völlig unbekanntem Verwandten“ die in Italien nahe Sant' Augusta leben, zu Erben seines ungeheuren Vermögens eingesetzt, ohne daß allerdings von einer einschränkenden Klausel, wie sie die spanische Darstellung enthält, etwas bekannt geworden wäre.

Die italienischen Anspruchsteller können sich auf mehrere amtliche Verlautbarungen stützen, wie z. B. die Ankündigung von dem zu Madagaskar erfolgten Ableben Francesco Claudio Da Re-Bonnets im „Combarisch-Venezianischen Amtsblatt“ aus dem Jahre 1820, eine Nachricht, die aus von dem damaligen österreichischen Gouverneur durch

Maueranschlag in Vittorio Veneto bekannt gegeben wurde. Die Verspätung der Todesanzeige erklärt sich aus einem noch vorhandenen Schreiben des italienischen Konsuls in Tamatave (Madagaskar) aus dem Jahre 1895, wonach auf Grund sorgfältiger Nachforschungen an Ort und Stelle festgestellt wurde, daß der Tod Francesco Claudio Bonets aus unbekanntem Urachen zunächst geheim gehalten wurde und daß seine wirklich ungewöhnlich hohe Hinterlassenschaft nach Vorderindien gebracht worden sei. Dokumente darüber sollten sich noch auf Mauritius befinden, wohin der Konsul sich demnächst zwecks persönlicher Einsichtnahme zu begeben verspricht.

Ist die Zahl der spanischen Erben schon recht bedeutend, so steigt die der italienischen nahezu ins Ungemeffene.

Aus dem ganzen Lande, von Friaul und Genua im Norden bis nach Neapel und Sizilien im Süden, melden sich Leute, die eine Verwandtschaft mit dem Abenteuerer Da Re-Bonnet geltend machen und nachweisen zu können behaupten. Auch aus Frankreich werden Stimmen solcher laut, die etwas von dem fetten Bissen haben möchten. Da es um Anteile von Milliarden geht, wird es nicht immer so genau genommen, beispielsweise hinsichtlich der Namen. Schon die Spanier und Italiener, welchen in der Schreibweise des angeblichen Erblassers ein wenig untereinander ab, neben den Bonets und Bonnets melden sich aber noch alle, die einen auch nur ähnlich klingenden Namen tragen, wie Bonned, Bonetti, Brunet oder Bonetto. Die Tatsache, daß man es vor mehr als einem Jahrhundert mit der Schreibweise der Familiennamen nicht so genau nahm, gibt allen Hoffnung, ihre Ansprüche durchsetzen zu können.

Das Rennen um die Millionen des „Königs von Madagaskar“ tritt jetzt in sein entscheidendes Stadium.

Schon hat sich eine Abordnung der argentinischen Erben nach London begeben, um an Ort und Stelle die letzten Schritte tun zu können. Die in einen Interessentenverband zusammengeschlossenen Spanier, vertreten durch eine große Bank in Barcelona, dürften demnächst diesem Beispiel folgen. Am schlechtesten sind heute die in vielen Gruppen zerstreuten Italiener daran, obgleich unter ihnen wohl noch am ehesten die rechten Erben zu suchen sein dürften. Auf den endgültigen Ausgang dieses modernen „Erbfolgekrieges“ kann man mit Recht gespannt sein.



Es gibt nur ein ASPIRIN

## Bilder aus Managua — vor der Zerstörung

Die Stadthalle



Der Nationalpalast



und das Nationaltheater